

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1926**

15.3.1926 (No. 114)

# Karlsruher Tagblatt

## Badische Morgenzeitung mit Industrie- und Handelszeitung Gegr. 1803 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1803

Druck: Fritz Ehrlich  
Hauptredaktion: Dr. R. J. Berlin  
Verlag: Carl J. Neumann, Neudammstr. 17  
Telefon: 1119. Für die Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung: Neudammstr. 17, Fernsprechanstalt: Nr. 15.  
Postfach: Karlsruhe, Nr. 954.

Bezugspreise: monatlich M. 2.50 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt M. 2.25. Durch die Post bezogen monatlich M. 2.50 einschließlich Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt bei der Zustellung keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterreichung der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsbeginn angenommen. Einzelhefte auf 50 Pf. Derzeitige Preis: Sonntag 15 Pf. Anzeigenpreise: die 9-spaltige Normalzeile oder deren Raum 20 Pf., auswärts 30 Pf., Restzeile M. 1.—, an erster Stelle M. 1.20. Familien- und Familienanzeigen sowie Stellenanzeigen ermäßigter Preise. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichterreichung des Abbestellungszeitpunktes, bei gerichtlichem Streit und bei Konflikt über Kraft und Zeitungen: Unterhaltung, Sport, Lokall., Frauen, Wandern, Musik, Landwirtsch. und Garten, Literatur.

## Luther und Stressemann unter schärfstem Druck.

### Die Besprechungen am Sonntag

War der Sonntag morgen gekennzeichnet durch die allgemeine müde Resignation und der Nachmittag und Abend durch das Aufblühen eines neuen schwachen Glanzes der Hoffnung, so kann der Sonntag kurz bezeichnet werden als der Tag der allgemeinen Unsicherheit und Ungewissheit. Besuche gingen hinüber und herüber. So waren bei der deutschen Delegation am Morgen bereits Bänder und Uhren, während Abends wenige Minuten vor 8 Uhr Briand zu einer etwa dreiviertelstündigen Unterredung kam. Nachher fuhr dann Luther und Stressemann zur schwedischen Delegation. Auch die übrigen Vertretungen standen natürlich in fester Verbindung miteinander, vor allem natürlich die Locarno-Mächte. Das alles zusammen natürlich keine nur höflichen Sonntagsgespräche waren, mit dem Zweck, sich gegenseitig nach dem Besonderen zu erkundigen, ist klar. Was aber bei der ganzen Geschichte herauskommt, das bleibt den ganzen Sonntag hindurch unklar, aber auch ganz unklar. Nicht nur die Presse wurde in Ungewissheit gehalten über das, was alles dieses Hin und Her zu bedeuten hat, man hat auch allgemein den Eindruck, daß man auch in den Delegationen selbst noch gar nicht klar sieht, wo das Ganze hinaus soll. Der beste Beweis dafür ist, daß der für Sonntag nachmittag vorgesehene Tee beim Generalsekretär im letzten Augenblick wieder abgefragt wurde. Sowohl Briand als Chamberlain äußerten sich ihren Pressevertretern gegenüber sehr pessimistisch, während man sich auf der deutschen Seite immer wieder bemühte, den grundsätzlichen Standpunkt in einer möglichst kurzen Formel zusammenzufassen. Nebenbei versuchte die deutsche Delegation auch die Wendung ihrer Samstagauskunft, in der sie von Nicht-Litern sprach, die man dem Ausschuss für die Reorganisation des Rates geben würde, etwas zu erläutern, aber ohne das genau zu präzisieren.

### Nebenfalls dürfte sie nicht dahin interpretiert werden, als ob Deutschland damit irgendeine Bindung seiner zukünftigen Haltung als Ratmitglied zu der Frage der Nationalität vornehmen wolle.

Als Lösungsmöglichkeit wird immer noch der hier bereits erwähnte Rücktritt eines nichtständigen Ratmitgliedes zu Gunsten Polens genannt, ohne daß aber das Gerücht schärfere Umrisse angenommen hätte. Der Fall wäre ja an und für sich denkbar, obwohl ihm gewaltige Schwierigkeiten entgegenstünden. Vor allem weil natürlich die hier anwesende Delegation des betreffenden Landes gar nicht darüber entscheiden könnte, sondern nur im engen Einverständnis mit ihrer Regierung und womöglich mit den einzelnen einflussreichen Parteiführern ihres Landes. Für den Fall, daß Schweden diese vorzuziehende Macht wäre, muß allerdings dahingestellt bleiben, ob Deutschland in den Fällen Schweden gegen Polen einwilligen könnte.

Andererseits hört man nun von englischer Seite aus gleichsam als Drohung die Stimme: Gut, wir werden Deutschland aufnehmen, genau so wie es die Aufnahme verlangt. Es beharrt auf seinem Schein, es soll sein formales Recht haben. Das es aber nachher im Völkerbundrat in seiner moralischen Position erreichen kann, das wird es dann schon sehen. Dort wird sich eine Mauer vor seinem Vertreter aufbauen, wir aber werden uns nicht bemühen, diese Mauer wieder abzutragen.

Als Drohungen, die nichts beweisen, als eine Verbitterung desjenigen, der sie ausgesprochen hat, und der seine Helle davon schwimmen sieht. Im übrigen alles Vermutung, Unsicherheit und Ungewissheit. Ob die nun auf heute vormittag andermaßen Zusammenkunft der Ratmitglieder eine Veränderung der Lage bringen wird, muß dahingestellt bleiben.

### Eine Unterredung mit Briand.

Dem Genfer Berichterstatter des „Oberver“ erklärte Briand, die Lage sei vollkommen unverständlich. Es sei das dümmste Durcheinander, das sogar er in der internationalen Politik erlebt habe. Er zweifle jedoch nicht daran, eine Lösung zu finden, und spreche nicht von der Zwecklosigkeit weiterer Erörterungen mit den deutschen Delegierten. Trotz Chamberlains Bemerkung sei der Boden der Besprechungen noch nicht abgerissen. Biscount Nishi habe sich freiwillig erboten, die heikle Aufgabe zu übernehmen, den Kontakt wiederherzustellen. Es

### werde gegenwärtig eine Anzahl von Lösungen erwogen und

man lege die Hoffnungen auf ein Kompromiß, das an das in Locarno abgeschlossene erinnere. (1)

Die Schlußreden in Locarno mit ihrer Erwähnung des seltenen Abkommens hätten die Alliierten in Anspruch genommen, Deutschland im Austausch für seine Unterschrift zu den Locarno-Verträgen Zugeständnisse zu versprechen, ohne daß sie den Eindruck einer verlangten und gewährten Bezahlung erweckten. Er hoffe, daß in derselben Weise eine Methode gefunden werde, durch die Deutschland allein in den Rat aufgenommen werde im Austausch gegen eine Vereinbarung, auf der Basis der Ratifikation im Juni andere Kandidaturen auf jede Weise zu unterlassen.

### Die Pariser Stimmungsmache.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

S. Paris, 15. März.  
Die heute früh aus Genf vorliegenden Tatsachennachrichten sind ziemlich düster. Man betont hier geflüstert, daß die Entscheidung jetzt einzig bei Deutschland liege. Nach dem „Journal“ kämpft Stressemann um den Buchstaben des Vertrages von Locarno, der bekanntlich kein Wort von Polen erwähnt, Briand aber für den Geist. Nach dem rechtsoppositionellen „Avenir“ machen sich die Deutschen über Frankreich lustig, nachdem sie es nicht mehr fürchten. Die „Ere Nouvelle“ fordert alle wahren Republikaner auf, sich jetzt um Briand zu scharren, um der guten Sache in Genf (1), nämlich dem „Friedenswillen“ Frankreichs (1) zum Siege zu verhelfen.

Nach dem „Petit Parisien“ spricht sich die ganze Presse darauf aus, ob Deutschland und Polen jetzt gleichzeitig in den Rat aufgenommen werden oder beide erst im September.

Sollte sich Deutschland weiterhin widersetzen, so sieht das Blatt vor, daß aus von einer Aufnahme Deutschlands in den Bund jetzt keine Rede sein kann, sondern daß alles bis zum Herbst vertagt wird. Der „Matin“ läßt einen Versuchsballon steigen. Er meint, es müsse sich eine Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich erzielen lassen, wenn beide Staaten Konzessionen machten, Frankreich in der Frage der Herabsetzung der Belastungsfristen (1) und Deutschland in der Frage der Nationalität.

Man sollte die geschickte Stimmungsmache gegen Deutschland, wie sie seit 48 Stunden von allen französischen Zeitungen ohne Ausnahme betrieben wird, nicht unterschätzen. Wer sich über die Art in Genf nur aus den französischen Blättern orientieren will, muß unbedingt zu der Überzeugung kommen, daß lediglich Deutschland Schuld an dieser Krise hat. So schließen die französischen Darstellungen über diese Krise, und so überzeugend und konsequent wird daran festgehalten. Bei wievielen Gelegenheiten hat man ähnliches nicht schon in Paris erlebt, und doch finden die französischen Zeitungen scheinbar immer wieder neue Nuancen, um ihren Lesern glauben zu machen, was doch für hinterhältige und wortbrüchige Menschen diese Deutschen in Genf sind, die alles darauf anlegen, die ehrlichen und menschenfreundlichen französischen Bemühungen und Opfer für die Aufrechterhaltung des Friedens zu hinterreiben und lieber heute als morgen Europa und die ganze Welt wieder in einen neuen Krieg hineinzuziehen möchten. Es werden jetzt andere Register gezogen. Nach den letzten übertriebenen Darstellungen von der angeblich so überaus gefährlichen Wendung in Genf sprechen die Blätter, wie obige Auszüge beweisen, heute von einem ganz leichten Hoffnungsstimmungs-Horizont. Aber auch das muß man richtig bewerten. Briand soll in Genf einen ekkontanten diplomatischen Sieg erringen. Darum spricht man jetzt nur von den ungeheuerlichen Schwierigkeiten, die natürlich lediglich Deutschland verschuldet. Briand soll aus Genf als ein Triumphator zurückkehren. Sein Vorkommnis genügt nicht mehr. Sein Genfer Triumph soll herhalten, um den immer größer werdenden finanzpolitischen Schwierigkeiten und anderen Schwierigkeiten innerpolitischen Art in der Kammer Herr zu werden. Die Finanzkatastrophe wird immer bedrohlicher. Um sie zu bannen, soll Briands Sieg in Genf als etwas Unerhörtes dargestellt werden. Jetzt ist man sich in Paris durchaus darüber klar, daß durch die Umbildung des Kabinetts Briand die seit Monaten latente französische Ministerkrise keineswegs gelöst ist. Unter diesem Gesichtspunkt muß man also die französischen Pressekommentare aus Genf verstehen. Dann gelangt man zu einer einigermaßen zureichenden Einschätzung dieses ganzen Pariser Zeitungsgetöse.

### Neue Erklärungen Stressemanns.

Paris, 15. März.

Außenminister Dr. Stressemann erklärte dem Vertreter des „Deuvre“ in Genf gestern abend folgendes: Man hat uns aufgefordert, in den Völkerbund einzutreten, damit die Abkommen von Locarno in Kraft treten können. Wir sind nach Genf gekommen, seit Montag läßt man uns warten.

Es wird hier viel weniger von der Zulassung Deutschlands gesprochen, als von der Polens, Brasiliens und Spaniens zum Völkerbundrat.

Warum zerrt man uns denn, die wir noch nicht Mitglied des Völkerbundes sind, in diese Debatte? Der Völkerbund möge über uns Beschlüsse fassen, aber man sieht ja, daß er ohnmächtig ist, dies in der Krise, die er durchmacht, zu tun, da er nicht die erforderliche Zustimmung erzielen kann. Wir legen ein Veto im Völkerbundrat ein? Dies ist schon dadurch ausgeschlossen, daß wir ja noch gar keinen Sitz im Rat haben. Schweden legt dagegen ein Veto ein. Wenn man uns von vorneherein binden will durch eine Verpflichtung für die Zeit, wenn wir im Völkerbundrat sitzen, so möchte ich fragen, warum man uns diese Bedingung stellt? Wir sind bereit, eine Umänderung des Völkerbundesrates ohne Feindseligkeit gegen irgend jemand zu studieren und an der Frage auch unsererseits mitzuarbeiten. Das haben wir erklärt und haben es schriftlich vorgeschlagen. Aber man fordere nicht, daß wir uns ohne vorherige Prüfung äußern. Man möge uns aufnehmen, da ja die außerordentliche Völkerbundversammlung nur zu diesem Zwecke einberufen worden ist.

### Nach Genf: Mitteleuropäische Konferenz in Rom.

Belgrad, 14. März.

Die Blätter bestätigen, daß Rintischich und Dr. Beneš nach Schluß der Völkerbundtagung nach Genf reisen werden, um mit Mussolini die Einberufung einer mitteleuropäischen Konferenz zu beraten. Die Konferenz soll die Frage eines mitteleuropäischen Sicherheitspaktes im Geiste von Locarno behandeln. Der italienische Befand in Belgrad ist gestern in Genf eingetroffen.

### Einschränkung bei der Reichsbahn.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

Dr. R. J. Berlin, 15. März.

Es ist festgestellt worden, daß der Verkehr bei der Reichsbahn in den vergangenen Monaten einen erheblichen Rückgang erfahren hat. Vor allem ist die Befrachtung der Güterzüge und die Befahrung der Personenzüge merklich geringer geworden. Der hierdurch bewirkte Einnahmerückgang der Reichsbahn hat die leitenden Stellen veranlaßt, Erhebungen über die Möglichkeit von Ersparnissen anzustellen. In mehr oder weniger bestimmter Form bringen nun in letzter Zeit die verschiedensten Gerüchte über derartige Maßnahmen in die Öffentlichkeit. U. a. ist davon die Rede, zur Hebung der Einnahmen eine Erhöhung der Schnellzugzuschläge festzusetzen. Von anderer Seite wiederum wird von einer Einschränkung des Personenzugverkehrs eine Verminderung des augenblicklichen Einnahmeausfalles erwartet. Selbstverständlich wird von einer Erhöhung der Schnellzugzuschläge keine Einnahmesteigerung zu erwarten sein. Die Reichsbahngesellschaft lehnt eine solche Maßnahme deshalb ab. Ebenso erscheint es fraglich, ob durch eine Verminderung der Personenzüge die finanzielle Notlage der Reichsbahn gelindert werden kann, wenn auch ausgedehnt werden muß, daß eine Einschränkung des Personenzugverkehrs in dem Augenblicke, wo die Benutzung der Züge unter ein bestimmtes Maß herabsinkt, angemessen ist, so wird dieses Mittel nach Ansicht der maßgeblichen Kreise nicht den gewollten Zweck erfüllen. Vorläufig wird es sich in erster Linie darum handeln, die Zahl der Güterzüge infolge mangelnder Auflieferung von Gütern etwas zu verringern. Zurzeit handelt es sich durchweg nur um Vorberatungen, die die Reichsbahn zur Klärung der Frage des Einnahmeausfalles eingeleitet hat. Bestimmte Beschlüsse sind entgegen anderen Meldungen bisher noch nicht gefaßt worden.

### „Beweglichkeit.“

Aus den Kreisen der unentwegten deutschen Völkerbundoptimisten, die in Genf offenbar alles nur noch durch die Völkerbundbrille sehen, sind im Laufe des Sonntags Nachrichten verbreitet worden, die leider den Schluß zulassen, daß die geschickte inszenierte Propagandaaktion der Gegenseite auf die deutsche Delegation nicht ohne Wirkung geblieben ist. Im Laufe des heutigen Tages werden wir wahrscheinlich von einer sogenannten Verständigung in Genf zu hören bekommen. Die Völkerbundoptimisten haben seit Sonntag den passenden Dreh gefunden, sie erklären, rechtlich sei zwar die Lage für Deutschland unantastbar, aber politisch und moralisch sei die Lage so unantastbar geworden, daß die deutsche Delegation unter allen Umständen „Beweglichkeit“ zeigen müsse. Beweglichkeit, das ist das neue erlösende Wort.

Mit anderen Worten, man fordert in gewissen deutschen Kreisen, daß die deutsche Delegation sich in das Unabänderliche fügen, um, wie man sagt, der Gefahr zu entgehen, als europäischer Störenfried hinstellt zu werden. Sehr deutlich spricht diese neue Beweglichkeit aus den Berichten der Frankfurter Zeitung, die an die deutsche Delegation wiederholt die Mahnung richtet, in der wirklich bedrohlichen Lage doch ja nicht starr zu bleiben. Dem deutschen Publikum wird in diesem Blatt am Sonntag öffentlich vorgerechnet, die ganze Geschichte mit Polen sei ja gar nicht so gefährlich. Deutschland könne schließlich gar nichts machen, wenn sich Polen durch den Verzicht einer anderen Macht zugunsten Polens ein Plaz im Völkerbundrat frei wird.

So am Sonntag früh. Im Laufe des Sonntags hat man offenbar in Genf eingesehen, daß man mit derartigen Vorkäuflichkeiten der deutschen Sache einen außerordentlich schlechten Dienst erwiesen hat, und am Montag früh berichtet dasselbe Blatt, wenn Polen durch Verzicht einer anderen Macht in den Völkerbundrat käme, so müßte Deutschland darin einen unfairen Trick und ein „Allopaies Verhalten“ sehen. Eine derartige Lösung wäre für Deutschland nicht annehmbar. Zum Schluß aber macht das Blatt wieder Angst vor der Möglichkeit, daß man Deutschland die Schuld am Scheitern der Verhandlungen zuschreiben könne, denn, so sagt man, die Propagandamöglichkeiten der anderen seien vielfältig.

Wir erleben in Genf die gleiche Geschichte wie in London vor zwei Jahren und in Locarno im letzten Jahre. Erst hört man das Niemals, das Unentwegt und das Unerlöschlich, als gleichzeitig läßt man den Bispel der weißen Fahne hinten herausflattern. Das man mit einer solchen Methode niemals Erfolge erzielen kann, ist wohl kaum jemandem zweifelhaft. Es ist übrigens beschämend, daß von deutscher Seite die Ueberlegenheit der gegnerischen Propaganda gewissermaßen zur Begründung der Nachgiebigkeit angeführt wird.

### Nach der ersten Woche in Genf.

D. Genf, 14. März.

Wir stehen am Beginn der zweiten Genfer Woche. Wenn man zurückblickt, so kann man nur bemerken, daß die erste Woche verloren ist, verloren durch den Verzicht der französischen Delegation und durch das Bemühen Chamberlains, die Verpflichtungen, die sie heimlich in Locarno übernommen haben, Deutschland gegenüber zur Erfüllung zu bringen. Zu diesem Zweck hat man eine Art von diplomatischer Komödie aufgeführt. Man hat Brasiliens vorgeschoben und es dann veranlaßt, Deutschland gewissermaßen die Fehde anzujagen. Man hat das getan, um dann Brasiliens wieder zur Zurücknahme seiner Drohung zu bewegen und dadurch den Eindruck zu schaffen, als sei man Deutschland entgegengekommen. Alles das sollte dazu dienen, Deutschland betrieblig zu machen.

Die Druckmittel haben aber versagt. Deutschland ist am Ende der ersten Woche noch genau auf dem Standpunkt stehen geblieben, den es von Anfang an eingenommen hat. Es lehnt es ab, sich in die inneren Vorgänge des Völkerbundes einzumischen und verlangt lediglich entsprechend den Aufgaben, die man ihm gegeben hat, fest aufgenommen zu werden, in den Völkerbund sowohl wie in den Rat als ständiges Mitglied. Die neue Woche muß nunmehr, nachdem das Zwischenpiel vorüber ist, die Entscheidung bringen. In den Kreisen der übrigen Völkerbundstaaten ist der Eindruck immer mehr gemachsen, daß man sich das Spiel der französischen Delegation nicht länger gefallen lassen kann, sondern daß der Völkerbund selbst die Regelung der Angelegenheit in die Hand nehmen muß. In diesem Sinne wird in allerfrühester Frist festgesetzt werden müssen, ob die Voraussetzungen noch gegeben

find, unter denen Deutschland allein seinen Eintritt in den Völkerverbund vollziehen kann, d. h. ob alle Mächte des Völkerverbundes gewillt sind, ihre Verpflichtungen zu erfüllen und Deutschland einen künftigen Staatsrat zu gewähren. Das ist jetzt das Programm der Völkerverbundtagung und dieses Programm muß erfüllt werden.

Wir fürchten, daß die deutsche Delegation, wenn sie noch länger bleibt, in eine höchst peinliche Lage gerät.

### Landesausschuß-Sitzung der Deutschen Volkspartei der Pfalz

bpd. Neustadt a. d. Saar, 15. März.  
Am Sonntag tagte im Saalbau zu Neustadt an der Saar bei zahlreichem Besuch eine Landesausschußsitzung der Deutschen Volkspartei der Pfalz. Der Vorsitzende Kaufmann Spießaden-Pirmosens konnte unter den Teilnehmern besonders die Herren Reichstagsabg. Dr. Zapf und Janson sowie die Landtagsabg. Burger und Gollwitzer begrüßen. In einem Referat behandelte Abg. Burger die politischen und wirtschaftlichen Fragen vom bayerischen Standpunkte aus. Reichstagsabg. Janson besprach die Lage der Landwirtschaft. Er verwies auf die niedrigen Getreidepreise, auf die hohen Steuern. Er verlangte langfristige Darlehen zu einem billigen Zinsfuß und vor allem eine Zollpolitik, welche die Landwirtschaft wieder rentabel gestaltet. Der Weinbau leide unter der Konkurrenz der spanischen und französischen Weine. Die Deutsche Volkspartei habe sich stets der Interessen der Winger angenommen. Der Reichsfinanzminister stehe aber auf dem Standpunkt, daß eine völlige Aufhebung der Weinsteuer weder dem Weinhandel, noch den Wingern zugutekomme, sondern nur den Absatz der billigen Auslandsweine begünstige. Der Reichsfinanzminister wolle zur Hebung des Weingewinns von reichswegen größere Mengen Wein einkaufen, um sie dann dem Konsum zuzuführen, wobei in erster Linie an Krankenhäuser und gemeinnützige Anstalten gedacht wird.

Reichstagsabg. Zapf widmete seine Ausführungen der wirtschaftlichen Lage im besetzten Gebiet. Was nützen uns Kredite, wenn auf der anderen Seite durch die Zwangsverwaltung unser Eigentum hinweggenommen werde. Die Mieter würden eines Tages billiger wohnen, wenn all der Schwindel, der sich um das Wohnungsweien angeammelt hat, beseitigt würde. Eingehend beschäftigte sich der Redner mit dem Steuerproblem. Die Weinkontrolle müsse auch die nichtweinbaurenden Gebiete umfassen. Den Referenten folgte eine längere Ansprache. Im Anschluß hieran lasste der Landesausschuß folgende

#### Entschliessung:

1. Der bisher ersparlichen deutschen Außenpolitik, die den Frieden Europas und der ganzen Welt zum Ziele hat, stimmen wir zu und haben die feste Überzeugung, daß unsere Vertreter in Genf die deutschen Rechte und Interessen unerschütterlich wahren werden.
2. In den mit möglicher Beschleunigung abzuschließenden Handelsverträgen darf kein Erwerbszweig hinter dem anderen zurückgelassen werden. Gerade aus Rücksicht auf Industrie, Handel und Handwerk und die Hebung des inneren Marktes ist unbedingt daran festzuhalten, daß Weinbau und Landwirtschaft durch entsprechende Zollsätze wieder lauffähig werden. Vor allem darf der schwer leidende Winzerstand nicht wieder geopfert werden.
3. Wir danken dem gegenwärtigen Reichswirtschaftsminister, unserem Freunde Dr. Curtius, dafür, daß er die Preislenkung zwar fortgesetzt, die einseitigen Zwangsmaßnahmen gegen das Handwerk aber fallen läßt. Gleichmäßig für Handwerk, Industrie und Wohnungsbauende ist der allgemeine Abbau der Wohn-

nungszwangswirtschaft und die Wiederherstellung der freien Bautätigkeit.

4. Aufs wärmt begrüßt der Landesausschuß die in Aussicht gestellte Herabminderung der furchbaren Steuerlast um 500 Millionen. Ob gerade der vom Reichsfinanzminister vorgeschlagene Weg der richtige ist, bedarf noch eingehender Beratung.

5. Ebenso notwendig ist, die schwere Last, die auf unserer Wirtschaft ruht, herabzudrücken und der Wirtschaft an Stelle des kurzfristigen Personalkredites langfristige Realkredite zu ertäglichen Zinsfüße zur Verfügung zu stellen.

6. Von allen Verwaltungsstellen, von Gemeinden, Kreisen und Ländern aber verlangen wir Weitsicht, Kraft und Verantwortungsbewußtsein in der Zusammenarbeit mit den kämpfenden Führern unserer Wirtschaft.

An Reichsaussenminister Dr. Stresemann wurde folgendes Telegramm abgehandelt: „Der Landesausschuß der Deutschen Volkspartei der Pfalz sendet Ihnen herzliche Grüße in der sicheren Erwartung, daß nur auf dem bisher eingeschlagenen Wege absoluter Festigkeit eine Besserung unserer außen- und innenpolitischen Lage zu verzeichnen ist.“

### Wo bleiben die „Rückwirkungen“ fürs besetzte Gebiet?

Unter dieser Überschrift veröffentlichten wir am Freitag einen Bericht über die Debatte im Reichstagsausschuß des Reichstages, der sich mit den Besonderen der Parteien über mangelnde „Rückwirkungen“ im besetzten Gebiet beschäftigte. Bei der Übermittlung des Berichtes hat sich ein bedauerlicher Mißverständnis eingeschlichen. In dem Ausführungen des Abg. Zapf heißt es u. a. „In Vergessenheit haben sich eine Zentrale der Separatisten gebildet.“ Unsere Leser kennen ja aus früheren Berichten des Karlsruher Tagblatts die entschiedene Abwehr, mit der die Berggäbner Bevölkerung allen separatistischen Bestrebungen begegnet ist und haben deshalb wohl von sich aus schon geschlossen, daß es sich bei den zitierten Ausführungen nicht um Berggäbner, sondern um Jabern im Elsaß handelt. Wir stellen dies hiermit nochmals ausdrücklich fest.

### Ein Protest des pfälzischen Weinbauers und Weinhandels.

12. Neustadt, 13. März.  
Die ungeheure Erregung der pfälzischen Winger über ihre Notlage, die in der Pfalz nicht minder groß ist als am Rhein, an der Nahe und an der Mosel, kam zum Ausdruck durch die Veranstaltung einer Kundgebung, die von den maßgebenden Organisationen des Weinbauers und des Weinhandels, dem Verein der Naturweinverkäufer der Pfalz, dem Verein für den rhein-pfälzischen Weinhandel, dem Weinbauverein, dem Verband der Weinhandeler und Weinhandlungskommissionäre für Landau und Umgebung und den pfälzischen Weingewerkschaften, sowie dem Pfälzer Bauernbunde und dem Pfälzer Bauernverein gestern nachmittag in dem Gesellschaftshaus veranstaltet wurde. Den Vorsitz hatte Bürgermeister Graf-Malkammer. Stürmischen Beifall fanden die Redner, die den Wingern an der Mosel Sympathie zum Ausdruck brachten. Darüber hat die Versammlung keinen Zweifel gelassen, daß die Geduld der Pfälzer Winger erschöpft ist. Uebereinstimmend kam zum Ausdruck, daß die Erregung der Pfälzer Winger allein gegen die Reichsregierung richtet. Nachdem die Vertreter der Verbände die bekannten Forderungen des Weinbauers und des Weinhandels nochmals kurz dargestellt hatten, wurde einstimmig eine Entschliessung angenommen, in der es u. a. heißt:

Viele Tausende von Erzeugnissen stehen vor dem Zusammenbruch; die Mittel, über die der pfälzische Weinbau verfügt, sind um mehrere Millionen geringer als das, was er zur Befreiung der dringendsten Sachanforderungen braucht. Es wird deshalb mit größter Schärfe

sofortige Aufhebung der Weinsteuer gefordert und verlangt, daß der Beschluß des Reichstagsausschusses in diesem Monat noch Gesetzeskraft erhält und jedes Kompromiß abgelehnt wird. Flammander Protest wird gegen die Einführung des Gemeindebestimmungsrechtes und gegen die weitere Erhebung der Gemeindegetränksteuer erhoben und förmlich gefordert, daß in den kommenden Handelsverträgen die mit Italien vereinbarten Sätze um keinen Pfennig vermindert werden. Ferner fordert die Entschliessung, daß an dem Weingeheß von 1909 festgehalten wird und daß die Weinkontrolle auch in den Nichtweinbaugebieten mit gleicher Gewissenhaftigkeit und Schärfe wie in den Erzeugungsgebieten durchgeführt wird.

### Commer-Sonderzüge ins Mosel-Weingebiet.

:: Bullay (Mosel), 14. März.  
Eine Besprechung der Landräte und Bürgermeister der Moselkreise Cochem, Zell, Trarbach-Trarbach und Berncastel sowie der Vorsitzende des Verkehrsvereins dieser Kreise mit den Vertretern der Eisenbahndirektion Trier beschloß sich mit der Einlegung von Sonderzügen für den kommenden Sommer. Die Reichsbahn ließ erklären, daß 20 Züge bereits vorgeesehen seien. Als Endpunkte seien vorgeschlagen Cochem, Bullay, Trarbach-Trarbach und Berncastel bestimmt. Die Moselortler müssen alles anstreben, um den Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten, da es nur von der guten Aufnahme abhängen werde, ob die vorgezeichneten Züge gänzlich durchgeführt werden können und die Einrichtung sich im nächsten Jahr wiederholen lasse. Die Reichsbahndirektion hat sich außerdem mit der Mosel-Dampfschiffahrtsgesellschaft in Verbindung gesetzt und diese zur Veranstaltung kleiner Dampferfahrten angeregt.

### Deutsches Reich

#### Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Polizei.

Berlin, 15. März. Am Sonntag nachmittag kurz nach Eröffnung des Konzerts des Roten Frontkämpferbundes auf dem Lauerfeld wurden von einigen Kommunisten Postkarten mit Abbildungen ohne Erlaubnis verkauft. Die Feststellung des Verkäufers wurde am 24. März auf Arbeiter zu verhindern. Da er der Aufforderung, die Störung zu unterlassen, nicht nachkam, wurde er festgenommen. Sofort nahm die Menge, die etwa 800 Personen zählte, eine drohende Haltung gegen die Polizeibeamten ein und folgte bis zum Revier. Hier wurden die Beamten bedrängt, achtlos und mit Steinen beworfen. Auf Befehl eines Polizeimajors wurde die Menge mit dem Gummiknüppel auseinandergetrieben. Zwei weitere Personen wurden festgenommen und der Abteilung I A des Polizeipräsidiums zugeführt. Abends mußte eine zweite Säuberung der Straße vorgenommen werden.

#### Rundgebung des Gewerkschaftsringes.

WTB. Berlin, 15. März. Im Landtagsgebäude begann gestern der dritte Gewerkschaftstag des Gewerkschaftsringes deutscher Arbeitnehmer und Arbeitnehmerverbände mit einer großen Kundgebung. Nach einer kurzen Ansprache des preussischen Handelsministers Dr. Schreiber hielt Reichstagsabgeordneter Guitas Schneider ein Referat über Kreditfragen und das Anwachsen der indirekten Steuern. Die großen Einnahmen des Staates stützen sich auf den indirekten und den Lohnsteuern. Im neuen Steuerprogramm sei die Lohnsteuer für die unteren Lohnstufen bis zu 4000 M. noch zu hoch. Die Umsatzsteuer müßte überhaupt beseitigt werden. In einer einstimmig angenommenen Resolution wurde

gegen die Steuerpolitik, die die Steuerquellen zum Erliegen bringe, Stellung genommen.

### Berschiedene Meldungen

**Grubenunglück in Oberschlesien.**  
WTB. Beuthen i. O., 15. März. Auf der „Karl-Zentrum-Grube“ ging aus bisher noch unaufgeklärter Ursache am Samstag eine Errede zu Bruch. Bei dem Unglück wurden 34 Bergleute eingeschlossen. Den Bemühungen der Rettungssolonnen ist es im Laufe der Nacht gelungen, den verschütteten 34 Mann sich zu nähern und alle bis auf zwei Mann, die tot geborgen werden konnten, zu Tage zu fördern. Als Ursache des Unglücks wird ein tektonisches Beben angegeben, das den Zusammenbruch von vier Pfeilern verursacht haben soll.

**Neues Grubenunglück auf der Concorbiagrube.**  
WTB. Gindenburg, 15. März. Am Sonntag früh um 5 Uhr setzten in einem Ortbetrieb der Concorbiagrube die Kohlen infolge eines sogenannten Gefirgsschlages ab und verschütteten drei vor Ort befindliche Käller. Die Bergungsarbeiten mußten infolge neuer Gefirgswegungen zeitweilig eingestellt werden. Ein Arbeiter wurde verletzt. Die Bergung der Verschütteten hat bisher nicht erfolgen können. Es wird jedoch kaum damit gerechnet, einen der verschütteten Bergleute retten zu können.

**Folgenschweres Brandunglück.**  
Pfarfischen, 12. März. Gestern früh brach in dem Anwesen des Gastwirts Weill in Furb bei Pfarfischen (Niederbayer) ein Brand aus, dem, wie der Notalarbote berichtet, fünf Menschenleben zum Opfer fielen. Beim Ausräumen einer Wohnung, die sich über einer Stallung befand, stürzte plötzlich die Zimmerdecke ein und begrub fünf Feuerwehrlente unter sich. Zwei waren sofort tot. Drei mußten in schwer verletztem Zustande in das Krankenhaus nach Pfarfischen verbracht werden. Im Verlaufe des Nachmittags stürzte dann noch eine Giebelmauer ein und begrub drei weitere Feuerwehrlente unter sich. Alle drei konnten nur noch als Leichen geborgen werden.

**Eisenbahnunglück bei Paris.**  
Berlin, 15. März. Nach einer Meldung des „Montag“ aus Paris liegt in der Nähe von Paris eine einzelne Maschine einem Personenzug in die Flanke, der soeben in einen Bahnhof einfahren wollte. Ein Wagen 2. Klasse wurde aus den Schienen gehoben und eingedrückt. 35 Reisende wurden verletzt, zum Teil schwer.

**Ein Kind verbrannt.**  
Berlin, 15. März. Wie der „Montag“ meldet, brannte gestern in den späten Abendstunden in Grünau eine Wohnlaube ab, wobei ein siebenjähriges Kind den Tod in den Flammen fand.

### Schweres Eisenbahnunglück in Cocharica.

300 Tote und Verwundete?  
WTB. San José, 15. März. Zwischen Majuela und Cartago entgleiste auf der Eisenbahnstrecke über den Vivisakal ein mit etwa 1000 Ausflüglern besetzter Eisenbahnzug. Ein Wagen stürzte in den Fluß. Die Zahl der Toten und Verwundeten wird auf nahezu 300 geschätzt.

**Auskunftei Bürgel**  
Einzel- u. Abonnementsauskünfte für jedermann.  
Erbprinzenstr. 31 (a. Ludwigsplatz). Tel. 455.

### Die Ohnmacht des Willens.

Von Dr. Gustav Hofe.

Viele Leser werden den Kopf schütteln, wenn sie obige Überschrift lesen. Sie werden erstaunt sein, wenn man von der Ohnmacht des Willens spricht.

Man hört doch immer nur von der Allgewalt des Willens sprechen: nur diejenigen Menschen bringen es im Leben zu etwas, bei denen der Wille stark entwickelt ist. Nur diese Willensmenschen, diese Genies der Tat, vermögen das Rad der Geschichte um ein deutlich erkennbares Stück weiter zu drehen. Auch im Einzelleben erkennen wir, daß wir eine Arbeit, die wir uns vorgenommen haben, nur dann durchführen, wenn unsere Willenskraft genügend entwickelt ist. Ich bebreite keineswegs die starke Macht des Willens. Aber warum soll man nicht einmal die Lehrleute beleuchten?

Sicherlich, der Wille ist allmächtig, er vermag viel zu leisten, und doch gibt es eine Reihe von förderlichen und auch psychischen Leistungen, bei denen der Wille nicht nur wirkungslos, sondern sogar störend ist. Im Folgenden will ich eine Reihe von Beispielen aufzählen, die uns die Ohnmacht des Willens erkennen lassen. Man setze eine Treppe hinunter. Man veruche einmal, jeden Schritt bewußt zu tun, mit dem festen Willen, vielleicht besonders vorreist zu gehen, man wird sicherlich stolpern: Der Wille hat nur störend, nur hemmend gewirkt. Nebenbei bemerkt, liegt das daran, daß das Treppentreten im Laufe der Jahre infolge der Gewöhnung eine automatische Handlung geworden ist. Ein Kind, das vielleicht zum ersten Male eine Treppe hinab steigt, ist bei jedem Schritte bewußt, für dieses Kind ist das Treppentreten eine Willenshandlung. Infolge der Gewöhnung ist aber das Treppentreten dem Einflusse des bewußten Willens entzogen worden. Unser Unbewußtes regelt jetzt diese automatische Tätigkeit.

Mancher von den Lesern hat vielleicht folgende Erfahrung gemacht: Er geht über die Straße, er fühlt sich beobachtet. Das veranlaßt ihn, ein-

mal besonders elegant zu gehen. Er möchte einen „guten Eindruck machen“. In demselben Maße, in dem die Willensenergie zunimmt, wird, nebenbei gesagt, sein Geben unsicherer. Diese eben angedeutete Erscheinung konnte man früher auf jedem Exerzierplatz beobachten. Der Offizier, welcher zum Militär kam, hatte einen sicheren Schritt. Jetzt aber sollte sein Geben bewußt, unter Anspannung des Willens erfolgen. Der Unteroffizier hand vor ihm, kontrollierte und forgierte das Marschieren. Wertwüdig war es immer zu beobachten, wie der Retru unsicher auf den Beinen war, wenn er es besonders gut machen wollte. Jeder Klavierspieler wird beobachten, daß er, wenn er vorspielt, schlechter spielt, wenn er besonders Gutes leisten will.

Die Prüfung läßt uns die hemmenden Wirkungen, welche vom Willen ausgehen, deutlich erkennen. Nehmen wir einmal folgenden Fall an: Zwei Kandidaten sind in gleicher Weise für das Examen vorbereitet, beide verfügen über dasselbe Wissen, bei beiden sind die geistigen Kräfte gleich stark entwickelt. Der erste Prüfling ist verhältnismäßig gleichgültig. Er strengt sich in der Prüfung, d. h. in dem kritischen Momente nicht übermäßig an. Vielleicht liegt es daran, daß er keine Furcht vor den Folgen hat. Wenn er durchfällt — ich denke an ein bestimmtes Erlebnis —, so kauft ihm der Vater „ein kleines Nittergut“. Zum größten Entzücken aller schneidet dieser Prüfling glänzend ab. Der andere Prüfling, bei dem die übrigen Bedingungen dieselben sind wie beim ersten, will etwas ganz Besonderes leisten. Vielleicht ist sein Ehrgeiz besonders stark entwickelt. Vielleicht sind seine Mittel, die ihm das Studium ermöglicht haben, erschöpft. Der Tag der Prüfung kommt. Er nimmt alle Kraft zusammen und im entscheidenden Augenblick hat er alles vergessen. Suggestive Gedächtnischwäche ist eingetreten.

Bekanntlich ist das Nutzen für jeden Lungenkranken sehr schädlich. Infolgedessen was es in Lungenheilstätten früher üblich, daß man den Kranken das Nutzen streng verbot. Um dabei sicher zu gehen, verhängte man über denjenigen, der gegen das Verbot verfiel, eine Strafe. Und die Wirkung war gerade umgekehrt. Der Kranke wollte nicht husten. Er spannte seine

ganze Energie an. Und das Gegenteil trat ein. Er mußte noch mehr husten als vorher.

Deutlich zeigt uns folgendes Beispiel der sogenannten Fixation die Ohnmacht des Willens. Wir legen abends im Bett unmittelbar vor dem Einschlafen, die Dachrinne ist nicht dicht, Regentropfen fallen in gleichen Zeitabständen klatschend zur Erde. Wir haben es zwar gehört, aber das Geräusch hat unserer Aufmerksamkeit nicht besonders gefesselt. Plötzlich wenden wir ihm unsere Aufmerksamkeit zu. Wir finden das Geräusch unangenehm, es lört unseren Schlaf. Daraufhin nehmen wir uns ernstlich vor, es nicht zu hören. Wir spannen unseren Willen ein. Und das ist unser Verhängnis. Jetzt hören wir das Geräusch deutlicher als vorher. Wir steigern unsere Willensenergie. Das Geräusch wird aber immer eindringlicher; und unser Ohnmachtgefühl wird in demselben Maße größer. Unser Wille ist nicht imstande, die Aufmerksamkeit von dem sie faszinierenden Gegenstände abzubringen.

### Markgräfer Gmai.

Jüngst verammelte sich die Karlsruher „Markgräfer Gmai“, in der „Dammer“ (Karl Jacob) in einem Vortrag Wesen und Wirken der beiden arischen alemannischen Dichter, Hebel und Burte, aus ihren Werken zu deuten unternahm. Er ging aus von der treffenden Charakteristik, mit der Burte im Markgräferlied der „Bad. Heimat“ seine eigene und Hebels Erlebnisform in der Dichtung knapp und sicher umreißt und sie einander gegenüberstellt, indem Hebel in natu reichlicher, anmutig heiterer und gemütvoller Idylle die Natur und ihre Gebilde bis in Sonne, Mond und Sterne hinaus vermenschlicht („Die Biene“, „Das Habermus“, „Der Morgenstern“, „Der Abendstern“), während Burte den Menschen heroischer und idealisiert und das menschliche Einzelschicksal in den Mythos hinaus- und zurückführt, dessen großartiger, dichterischer Ausdruck sein aem. Gedichtwerk „Madlee“ ist. Der nächste Schritt des Vortragenden führte die Hörer vor weisensverwandte Sine der beiden seit und tief im heimatischen Volkstum wurzelnden Dichter,

Er versuchte zu zeigen, wie bei Hebel aus dem Gemüt des heimatischen Bauerntums praktische Lebensphilosophie entspringt und daneben aus den Melodien von Bergwaldbräusen und Quellplätschern solobardige Spätaesthetik emporkommt („Denkmal“, „Friedrich“, „Häseljungfer“) und doch auch wieder solches einfaches Empfinden im Volkston („Aus in Ehren“, „Widerterr“, „Haus und Berene“, „Mülle an der Post“).

Neblich auch bei Burte. Neben die Meister im Spinnen und Weben („Das Spinnlein“) bei Hebel tritt bei Burte der arborartige „Damermeister“, Künstler und Lebensphilosoph aus gleich, und mit dem braven Töchterlein vom Feldberg in Hebels „Fiele“ schauert und tollt der rauhe Bruder, der „Bewirnd“, talwärts. Doch schon auch trennen sich bei Burte. In Hebels Bauerwelt raat Burtes neue Zwingsfrau Industrie, die dem lieblichen Markgräfer Nebland ein solches Weband im Weisensfeld stellt, tragisch herein, und soziale und bökische Gegenläufe bilden dramatisch bewei empot. Weit spannt sich sein Erlebniskreis über Volk, Weib, Gott zum Ich zurück, der Kreis seiner Weltanschauung.

Er lebt als Volk im Volk, die ideale Heimatgestalt „Madlee“ ist seine Braut und Geliebte: Du haltsi Heimterde, dunstl Brutt. Du heich mir Liebi ach und ich dir Lutt!

Tragisch stellt er den entschollenen Bauer vor die letzte Entscheidung: Tod oder Verbrechen, sieht eine neue Derrnschicht drohend heranreifen („Gobenhil“, „Wir Volk“). Doch in natürlicher Gegenläufigkeit hebtel daneben sein „Markgräferlied“ und seine Heimat ist trotz allem ein „Geschöntes Land“ und auch Burte kennt den Selig- und Einiamader, den erdigen Markgräfer Wein, den „Häsel Summsch“, Aber der Väterglauben muß neu aerüft, rungen, geüdt, aektatet werden. Der Erbs, die schöpferische Liebes- und Lebenskraft im „Sterne der Liebe“ entspringt adtlicher Geburt und klingt schwermettlich aus in den „Drei Mädchen im Weimann“. Des Volkes Gott das ist des Dichters Gott, will itälich erkämpft, er sieht, erlitten werden („Wunder“, „Aufschrei“), er

Pforzheimer Brief.

x. Pforzheim, 12. März. Der Bürgerausschuss fand sich gestern zur Lösung einer Frage zusammen, die in der letzten Zeit viel Staub aufgewirbelt hatte. In dem Eingemeindungsvertrag des Vororts Dillweihenstein hatte man die Verpflichtung übernommen, eine Straßenbahn nach diesem Vorort zu bauen; die Genehmigung dazu gab der Bürgerausschuss im Jahre 1914. Dann kam der Krieg und die Nachkriegszeit gestattete der Stadt den Bau ebenfalls nicht, da alle Bemühungen, Anleihen dafür zu bekommen, scheiterten. Nun stehen sich die Dillweihensteiner aber nicht mehr beruhigend, der Kampf tobte in den letzten Wochen überaus stark, und man drohte, die Stadt auf Erfüllung des Vertrages zu verklagen. In der Presse wurde dann die Frage in die Debatte geworfen, ob es nicht, angesichts der allgemeinen Verkehrsentwicklung praktischer sei, eine Verbindung mit modernen Autobussen zu errichten. Gutachten wurden eingeholt und beraten, die Meinungen über die Zweckmäßigkeit des einen oder anderen Verkehrsmittels waren geteilt, doch die Dillweihensteiner bekanden auf ihrem Schein und wollten von nichts anderem etwas wissen, als von der Straßenbahn, die ihnen verträglich ausgeht.

So entschlossen sich denn Verwaltung und Stadtrat, dem Bürgerausschuss ein Projekt vorzulegen, das zunächst einen Anfang bedeuten soll. Man will die Strecke vom Kupferhammer bis zum Ludwigswald in Dillstein ausbauen und den Anstieg nach der Stadt sowie den vom Ludwigswald in Dillstein nach Weihenstein hofft man dann ausführen zu können, wenn durch Anleihen weitere Mittel aufzubringen sind, zumal das jetzt projektierte Stück vollkommen in der Luft hängt und nicht eher betriebsfähig ist, bis der Anstieg vom Kupferhammer in die Stadt geschaffen ist. Die Vorlage, der auch der Ausbau der Straßenbahn vom Bahnhofswald nach dem Friedhof angegliedert war, fand einstimmige Annahme, auch von denen, die der Ansicht sind, daß eine Autobuslinie zweckmäßiger wäre, da man nun einmal im Vorlaut des Vertrags die Straßenbahn stehen hat.

Ueber die Linienführung nach der Innenstadt ist man sich noch nicht klar. Dazu liegen zwei Projekte vor, das eine sieht eine neue Brücke über die Kanäle von der Calwerstraße nach der Reichstraße vor, das andere den Weg durch die Calwerstraße, in der die Seiten schon teilweise gelegt sind, über die Auerbrücke. Welches nun zuerst zur Ausführung kommen wird, werden erst die stehenden Verhandlungen ergeben, doch dürften sich die Bewohner der Südstadt mit allen Mitteln für das Projekt nach der Auerbrücke einsetzen, da sie sonst keinen Anstoß an die neue Verkehrsline bekommen. Unter Umständen entstehen hier neue Kämpfe um Verkehrspläne.

Das städtische Sägewerk auf dem Büdenberg, das man im Jahre 1919 errichtet hatte, soll nun stillgelegt werden, nachdem man offenbar eingesehen hat, daß man doch besser fährt, wenn man den Holzbedarf aus privater Hand deckt. Man will zwar die Maschinen für etwa eintretenden Bedarf stehen lassen, doch das wird wohl gute Weile haben. Das ist die Anwesenheit in Marxzell, das ursprünglich zur Errichtung eines Kindererholungsheimes gekauft worden war, soll nun an den Evangelischen Verein „Jugendheil“ in Karlsruhe verkauft werden. Seinem ursprünglichen Zwecke diene es schon seit dem Jahre 1923 nicht mehr, da der Stadt die Unterhaltung von 3 Kinderheimen zu teuer kam. Es war früher privat vermietet, doch deckten die Einnahmen die Unterhaltungskosten nicht. Man hat dem genannten Verein die Bedienung gestellt, daß er sich verpflichtet, 10 Plätze für Jüglinge, die ihm durch das städtische Jugendamt Pforzheim überwiesen werden, zur Verfügung zu halten.

Die Gewerbeschule soll einen zweiten Direktor erhalten, da die Schülerzahl fast 2500

erreicht hat. Obgleich eine Verordnung des Ministeriums besagt, daß bei mehr als 1500 Schülern eine zweite Schule zu errichten ist, hat das Unterrichtsministerium, in Anbetracht dessen, daß die Raumfrage nicht zu überwinden ist, genehmigt, daß davon durch Beschaffung einer zweiten Direktorenstelle abgesehen werden kann. Auch die Goldschmiedeschule hat eine gewaltige Entwicklung angenommen und da dort die Schülerzahl die 2500 überschritten hat, sollte auch hier eine zweite Direktorenstelle eingerichtet werden, zumal sich bei dieser Schule, die nur den Interessen der Ausbildung für die Schmuckwarenindustrie dient, eine Teilung überhaupt nicht durchführen läßt, ohne dem Gauen Schaden zuzufügen, doch hier waren die Meinungen so geteilt, daß die Vorlage abgelehnt wurde. Daneben wurden noch einige Vorlagen von untergeordneter Bedeutung erledigt.

Aus Baden

Sitzungen der Renn- und Reitervereine.

dz. Karlsruhe, 14. März. Heute fand hier eine Sitzung der badischen Rennvereine, die dem Landesverband angeschlossen sind, sowie der landlichen Reit- und Fahrvereine statt. Die sehr gut besuchte Versammlung der vollzähligen erdichtenen Rennvereine, die sich mit Renn- und Reitvereinen von Pferden im Besitz badischer Landwirte befassen, begrüßte lebhaft den Gedanken, ihr Augenmerk auf Erbleistungsprüfungen der badischen Warmblutpferde zu richten, die der badischen Landwirtschaft dienlich sind. Die landlichen Reit- und Fahrvereine brachten wiederholt zum Ausdruck, daß sie ihre vornehmliche Aufgabe darin sehen, durch Belehrung und Unterricht für richtige Wartung und Pflege, sowie für richtiges Ankommen, Fahren und Einhalten der gesetzlich vorgeschriebenen Ordnung beim Fuhrbetrieb zu sorgen. Belehrungen über Fußschlaue und Fußpflege, erste Hilfeleistung bei Verletzungen und Erkrankungen der Pferde sollen den jungen Landwirte befähigen, sich im Notfall selbst zu helfen. Die Verammlung brachte zum Ausdruck, daß die Arbeiten des Landesverbandes und seine Bestrebungen, die er sich bisher hat angeeignet sein lassen, volle Anerkennung finden. Gleichzeitig wurde besonders dankend die Mitwirkung der badischen Landesverbände dahin geäußert hat, daß sie eine solche Selbstorganisation der Pferdebesitzervereine, wie sie der Landesverband darstellt, für zweckmäßig ansehe.

Badischer Jugendherbergstag 1926.

dz. Mosbach, 15. März. Wie bereits berichtet, findet am Sonntag, 28. März, hier der badische Jugendherbergstag 1926 statt. Am Samstag geht um 4 Uhr nachmittags eine Versammlung der Ortsgruppenvertreter voraus. Dann folgt um 10 Uhr ein Begrüßungsabend, wobei der 1. Vorsitzende, Regierungsrat Brohm, einen Bildvortrag über „Jugend, Führer und Volk“ hält. Am Sonntag tagt nach einer auf 8 Uhr angelegten Besprechung der Herbergmeister und Herbergsleiter um 10 Uhr die öffentliche Hauptversammlung. Um 11 Uhr ist gemeinsames Mittagessen, um 12 Uhr eine Autofahrt nach Reichenbach zur Besichtigung des Eigenheims vorgehen. Die Verhandlungen gelten neben den Regularien besonders der Ausweis- und Kopfgebühren. Im vorletzten Jahr wurde viel Kleinarbeit zu Rang und Frommen unserer Jugend geleistet. Stärker in den Vordergrund trat ein neuer und großer Gesichtspunkt: die Schaffung von Eigenheimen. Schon im Jahre 1922 konnte der Zweigkreis Baden sein erstes Eigenheim in Obermönchswald erwerben. Im vergangenen Jahre wurde der Turm auf dem Dilsberg auf 10 Jahre pachtweise zur Einrichtung einer Jugendherberge gewonnen. Schließlich hat man sich zu einem Neubau in Reichenbach, dem schönsten Teil des badischen Oberrheins, entschlossen. Dieses Eigenheim soll mit Beginn des Hauptwanderverkehrs in diesem Sommer zu errichten. Als die Verhandlungen sich zu schließen, wurde das bisherige Miethaus von den Vorortmännern trotz finanzieller Schwierigkeiten käuflich erworben, vergrößert und zweckmäßig erweitert. Der Verein vom Heiligen Land stellte aber für die ersten Jahre einen deutschen Arzt, der auch später noch, bis zum Jahre 1913, die Leitung des Krankenhauses behielt. Es war Dr. Peters, ein aeb. Rheinländer. Sein Nachfolger wurde der in Palästina geb. Dr. Wilh. Hoffmann, ein Enkel des Gründers der Tempelgemeinde, der bis heute unter allgemeiner Verehrung der verschiedenen Konfessionen und Nationalitäten das Hospital leitet.

Das russische Birkens wurde durch den Krieg und seine Auswirkungen für lange Jahre unterbrochen. In den ersten Kriegsjahren häufig für deutsche, österreichische und türkische Militär beansprucht, wurde das Hospital 1918 erst Dr. Frankens, dann Militärarzt, am mit dem Einmarsch der Engländer (September 1918) als erstes Haus in Beschlag genommen und mit Verwundeten belegt zu werden. Die kranken deutschen Soldaten wurden nach Ägypten befördert und dort interniert. Ueber drei Jahre war das Krankenhaus nacheinander in englischen, französischen, amerikanischen Händen, in der letzten Zeit Regimentshospital. Die Schwereiten weiten während dieser Zeit im benachbarten Pilgerhaus und verließen die auswärtige Krankenpflege. Es sei aber ausdrücklich anerkannt, daß das englische Militär sich dem Ganzen und den Schwereiten gegenüber stets auvorkommend und hilfsbereit gezeigt hat.

Endlich, Januar 1922, wurde das Hospital nach vielen Bemühungen wieder freigegeben. Drei Monate später war es soweit hergerichtet, daß die ersten Kranken aufgenommen werden konnten. Inzwischen war Haifa ein Hauptzentrum der jüdischen Einwanderung geworden, eine starke Zuwanderung durch jüdische Patienten kam deswegen als neuer Zug in das bunte Massenbild. — Waren im Jahre 1899 nur 155 Personen aufgenommen worden, so stieg ihre Zahl 1925 auf 760. Wenn das Krankenhaus auch in erster Linie den deutschen Gemeinden in Haifa, Waldheim und Betslehem dienen

dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Es enthält Schlafräume mit 60 Lagerstätten, ein Massenzimmer für etwa 40 Personen und eine Wohnung für den Herbergsleiter. Die kleine Gemeinde Reichenbach hat sowohl bei Ueberlieferung des Platzes, als auch bei allen weiteren Verhandlungen weitestente Entgegenkommen gezeigt. Ein weiteres Eigenheim in Ueberlingen ist zurzeit im Bau und dürfte ebenfalls noch in diesem Jahre zur Freude der jungen Wanderer seiner Vollendung entgegengehen. Die Zahl der Jugendherbergen beträgt gegenwärtig 115 (in 99 Orten untergebracht), hat also gegenüber dem Vorjahre eine Vermehrung von 6 erfahren. Die Zahl der Verbandsmitglieder und Jugendherbergen in Verbandsbüchern beläuft sich auf 31. Der Vorstand und der Verwaltungsausschuss des Zweigkreises Baden für deutsche Jugendherbergen haben einstimmig beschlossen, für den am 1. April d. J. wieder in den Schuldienst zurücktretenden Hauptlehrer Friedrich Härdle Dr. Friedrich Fahrnbuch ab 1. Januar 1926 probeweise als Geschäftsführer einzustellen. In das Badische Herbergsverzeichnis wurde neu aufgenommen: Durlach Turmberg, ehemaliges Kindererholungsheim der Stadt Durlach.

Fritz Colas, der letzte Verlagsdirektor der „Straßburger Post“, gestorben.

dz. Freiburg, 13. März. Nach kurzer Krankheit ist laut „Freiburger Tagespost“ der langjährige frühere Verlagsdirektor der „Straßburger Post“, Fritz Colas, im Alter von 70 Jahren gestorben. Mit 26 Jahren beauftragte ihn der Verleger o. Du Mont Schauburg im Jahre 1882 mit der geschäftlichen Leitung der „Straßburger Post“, bei der Pascal David die Hauptredaktion hatte. Colas verblieb in seiner Stellung bis zum Einzug der Franzosen in Straßburg, die die Druckerei der „Straßburger Post“ beschlagnahmten. Er siedelte dann nach Karlsruhe und später nach Freiburg über.

— Reität, 15. März. Die Reifeprüfung wurde von 17 Reitätler Schülerinnen am Ludwig-Wilhelm-Gymnasium bestanden. Prüfungskommissar war Direktor Dr. Dürr vom Leistungsgymnasium. Die Schülerinnen waren nicht von der Reitäterschule.

B. Bretten, 14. März. Aus der jüngsten Gemeinderatsitzung wird berichtet: Die Festlegung der Maurerlöhne auf 1 1/2 Stundenlohn für erwerbslose Maurer, die jenseitig Staub aufgewirbelt und zu der Protestkundgebung Veranlassung gegeben hat, geschah im Interesse der Umlagezahler. Die Umlageerhöhung bezw. Belastung beträgt nur 0,8 Pfa., während sie sonst 2,4 Pfa. mehr betragen hätte. — Der Erlöss aus den Verkäufen des Brennholzes betrug 35 405 M 60 Pfa., ein Mehr von etwa 12 000 M gegenüber dem Anschlag. Aber gegenüber dem Vorjahr beträgt die Einnahme 11 595 M weniger, was einem Umlageausfall von 6-7 Pfa. gleichkommt. — Der in weiten Kreisen bekannte frühere Straßenmeister Peter feiert morgen seinen 70. Geburtstag. Herr Peter erhielt von vielen Seiten Glückwünsche, u. a. auch von der Technischen Hochschule, für die er sich immer hervorragend eingesetzt hatte.

ld. Heidelberg, 11. März. Den Bürgerausschuss beschäftigte gestern der erste Teil des Ausbauprogramms der städtischen Werke, für das die Gelder bereits seit Monaten aus der in Amerika aufgenommenen Anleihe von 6 Millionen Mark zur Verfügung stehen. Gestern waren etwa zwei Millionen an Bewilligungen für Ausbau des Rohrs und sonstigen Leitungsweges, beim Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerk. Außerdem soll die Umstellung der ganzen Stromanlage von Gleichstrom auf Drehstrom, sowie die Stilllegung des ehemaligen Elektrizitätswerkes erfolgen, weil in Zukunft der Strom nur noch vom Badenwerk bezogen werden könne. Um für alle Fälle gesichert zu sein, wird auch eine Zuleitung zum großen Kraftwerk der Neckar-Anlagen-Gesellschaft am Schwabenheimer Hof geschaffen werden. Die Vor-

lage wurde einstimmig genehmigt, weitere Vorlagen zum Ausbau des Wasser- und Gaswerkes werden in absehbarer Zeit folgen. Am Schluß stimmte der Bürgerausschuss einer kleinen räumlichen Erweiterung der höheren Mädchenschule zu. Hierfür wurden 28 000 Mark bewilligt.

dz. Bonndorf, 14. März. In den letzten Tagen wurde aus verschiedenen Gegenden des Schwarzwaldes darüber berichtet, daß ein Nordlicht beobachtet worden sei. So sind in Bonndorf abends zwischen 8 und 9 Uhr am nordwestlichen Himmel zwischen lange, breite, leuchtende Streifen längere Zeit wahrgenommen worden. Bei genauerer Beobachtung konnte festgestellt werden, daß sich diese Streifen ab und zu sehr stark rot färbten.

dz. Emmendingen, 14. März. Zum ersten Mal seit 1914 wird am 19. März auf dem Viehmarktplatz in Emmendingen wieder eine staatliche und genossenschaftliche Zuchtweisschaf mit Prämierung abgehalten werden. Zugelassen werden jedoch nur die Tiere, die im Besitze von Mitgliedern der Rindviehzuchtgenossenschaft Emmendingen und im Zuchtbuch dieser Genossenschaft eingetragen sind. Es dürften hauptsächlich Jungtiere zur Vorführung kommen.

dz. Singen, 14. März. Der Spinnmeister Friedolin Wieland feierte in Arlen mit seinem 75. Geburtstag und seinem Fest der goldenen Hochzeit auch sein 50. Arbeitsjubiläum bei der Baumwollspinnerei und Weberei Brink in Arlen. Der Jubilar erfreut sich noch einer guten Gesundheit.

dz. Ibach (Amt Baldshut), 14. März. Nachdem die Wahlen für den Bürgermeister um die Jahresende resultatlos verlaufen sind, wurde der Bürgermeister von Ober-Ibach, Albert Kaiser als Bürgermeister von Ibach verpflichtet und mit diesem Amte kommissarisch für ein Jahr betraut.

Aus der Pfalz.

ld. Edigheim (Pfalz), 12. März. Der 24 Jahre alte Tagelöhner Ubrig und der gleichaltrige Gipser Weller hielten gemeinsam in angetrunkenem Zustand auf der Distriktsstraße nach Duppau nach 11 Uhr abends mehrere Personen an und mißhandelte sie. Einem 33 Jahre alten Schiffer, der, von Duppau kommend, mit seinem Rad auf dem Heimweg war, fügten sie mit Schläffeln mehrere Wunden am Kopf zu und entwendeten ihm seinen Rod mit Brieftasche, in der sich 480,50 Mk. befanden. Wo die Unholde den Rod und die Brieftasche hingebacht haben, haben sie, nachdem sie inzwischen verhaftet worden sind, noch nicht verraten, während das gleichfalls entwendete Fahrrad dem mißhandelten Schiffer zurückgegeben werden konnte.

dz. Bad Dürkheim, 15. März. Mit einem Gewehr brachte sich am Sonntag vormittag der 41 Jahre alte verheiratete Einnehmer der Bezirksparafasse Dürkheim, Jakob Koblenzer, einen tödlichen Schuß bei. Der Selbstmord hat hier ungeheures Aufsehen erregt. Das Motiv ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Vorausichtige Witterung für Dienstag, den 16. März: Langsame Besserung.

Table with 2 columns: Station and Date (14. März, 15. März). Rows include Waldshut, Schutterinsel, Rehl, Roxau, and Mannheim with precipitation and temperature data.

gläubt sich verloren und doch wiederaufgefunden („Verlorene Weisheit“) und findet auch wieder heim („Zuversicht“); jetzt erst heißt es für ihn: Reif sein, heißt glauben!

So treten uns in Hebel und Bunte zwei Gegenätze und doch wieder zwei Ergründungen entgegen, der Jüdischer und der Traaliker, der objektive, gemittelte Schauer und der subjektive, erregte und bewachte Gestalter der Innen- und Umwelt ihres Heimatwinkels. Beide zugleich, vor allem Bunte erfüllt von der unendlichen Klangfülle und der ewigen Bewegung ihrer melodischen, volltönenden Mundart, die der Vortragende durch Proben ihrer unerschöpflichen Werke zu erfassen suchte. Beide Dichter einig und eigenartig, beide in ihrer Art einzigartig vollendet, und ihre Werke werden nach einem schönen Wort (Prof. Dettmering) die „Nemmannsbibel“ sein und bleiben.

Deutsches Hospital der Borromäerinnen in Haifa (Palästina)

Die Geschichte des katholischen Deutschtums in Haifa beginnt mit dem Jahre 1888, als die Schwestern vom hl. Borromäus die Leitung eines Pilgerhauses übernahmen. Durch eine Armenapotheke trugen sie ihre Kräfte auch in den Dienst der Kranken, da das bis dahin einzige Krankenhaus — das englische Missionshospital — den mannigfachen Anforderungen nicht gewachsen war, 1898 wurde von den Schwestern ein dem Pilgerhause benachbartes Haus gekauft, das bisher der Tempelgemeinde als Schulhaus und Beisaal gedient hatte. Nun konnte entsprechend den bestehenden Raumverhältnissen des Hauses eine beschränkte Anzahl von Kranken aufgenommen werden. Die Frage des Raumes machte sich drückend fühlbar, als mit dem Bau der Seebahnhof europäische Arbeiter (Italiener) in das Land strömten, von denen unter dem fremden Himmelstrich viele erkrankten. Deswegen dachte zunächst der Deutsche Verein vom Heiligen Land (unter dem Protektorat des erzbischöflichen Stuhles in Köln a. Rh.) daran, ein größeres Krankenhaus

will, so findet doch in dem fast immer überfüllten Hause jede Nationalität auch gegebene Pflege. 1925 waren Patienten aus 21 Nationen bezw. Ländern vertreten. Leider reicht der Raum nicht, um alle aufnehmen zu können, die darum nachsuchen. Die Zahl der Schwestern beträgt jetzt acht.

Theater und Musik.

Vom Mannheimer Nationaltheater. Die vom Bürgerausschuss für den Theateretat 1926/27 beschlossenen Einsparungen haben nach einer Mitteilung des Theaterbüros zu einer gewerkschaftlichen Bewegung innerhalb des mitbetroffenen Arbeiters geführt, die wiederum die Verhandlung der Sperr über das Nationaltheater von seiten des Deutschen Musikerverbandes zur Folge hatte. Die gewerkschaftliche Bewegung soll eine weientliche Beeinträchtigung des künstlerischen Betriebes zur Folge gehabt haben. Seitens der Theaterleitung wurde als Gegenmaßnahme der bisher bedingt zugesagte Urlaub an Orchestermitgliedern zurückgezogen, was bereits den Ausfall eines angelegten Konzertes bedingte.

Druckkunst. In den Tagen vom 8.—10. April sollte in Freiburg i. Br. eine Tagung für deutsche Druckkunst stattfinden. Diese ist vielfachen Wünschen entsprechend nun auf den 27.—29. Juli verlegt worden, um den Teilnehmer dadurch Gelegenheit zu geben, das unmittelbar vorher stattfindende Donaureichinger Musikfest besuchen zu können.

Kunst und Wissenschaft.

Millionenstiftung Rockefeller für Ausgrabungen. Der amerikanische Milliardär Rockefeller hat für Ausgrabungen auf der Akropolis in Athen 800 000 Pfund zur Verfügung gestellt. Diese Ausgrabungen werden unter der Leitung der amerikanischen archäologischen Schule vorgenommen.

Die schnell wie drucken können. In seinem anregenden und ermutigenden Ueberblick über die neuesten Großleistungen der deutschen Industrie und Technik kommt Ernst Trebesius auch

auf die Druckmaschine zu sprechen, die das letzte Glied im Werkzeuge einer Zeitung darstellt, und von deren Leistungsfähigkeit vieles abhängt. Das Bestreben der Zeitungen, immer gewaltigere Rotationsmaschinen aufzustellen, um den Druck der Zeitungen in immer kürzeren Zeiträumen herstellen zu können, ist verständlich. Je kürzer der Zeitraum ist, den die Auflage zu ihrem Druck benötigt, um so später braucht mit diesem begonnen zu werden, und um so besser kann die Schriftleitung auch die letzten und allerletzten der ohne Unterlass aus allen Himmelsrichtungen eingehenden Nachrichten noch unterbringen, ohne bis zur folgenden Auflage warten zu müssen. Arbeiteten bisher — so heißt es in dem erwähnten Aufsatz, den das Märchelt von Velhagen u. Klasing Monatsheften veröffentlicht — die schnellsten Rotationsdruckmaschinen mit einer Papiergeschwindigkeit von 200 Metern in der Minute, was bei dem üblichen deutschen Zeitungsformat etwa 12 000 fertigen Zeitungen in der Stunde entspricht, so hat eine Würzburger Schnellpressenfabrik kürzlich für eine Druckerei in Oslo eine Druckmaschine hergestellt, die bei 350 Metern Papiergeschwindigkeit in der Minute rund 18 000 Zylinderumdrehungen fründlich macht. Dabei werden von einer Rolle 4500 Meter Papier in 10 Minuten abgerollt. Nun weist diese Maschinen 6 Zylinder auf, auf denen gleichzeitig gedruckt wird, und so ergibt sich ein Papierverbrauch von 21 000 Metern in 10 Minuten. Könnte man diese eine Maschine Tag und Nacht laufen lassen, so würde sie in 317 Tagen einen Zeitungsauftrag um den ganzen Erdball am Äquator entlang fertigstellen. Während das Papier mit der rasenden Geschwindigkeit von 350 Meter in der Minute über die Rollen läuft, wird es von beiden Seiten mit Silber und Text bedruckt, auf einer Seite sogar mit einer anderen Farbe. Das bedruckte Papier wird von der Maschine alsdann völlig selbsttätig in Wagen zerschnitten, die Wagen werden zu Exemplaren gesammelt, zweimal gefaltet, abgelegt und gezählt. Zum Antrieb der etwa 150 Tonnen schweren Maschine sind drei Elektromotoren von je 80 PS. erforderlich.

# INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

## Wirtschaftswochenschau.

Karlsruhe, 15. März.

Ein gerade für Baden und die Pfalz erfreulicher Beschluß des Reichstagsausschusses, der sich mit der Notlage der Winger zu beschäftigen hatte, kam in der abgelaufenen Woche zustande. Die Weinfleuer wurde mit 20 gegen nur eine Stimme aufgehoben. Dieser Beschluß ist zwar damit noch nicht Gesetz, er bedarf noch der Bestätigung durch den Reichshaushaltsausschuß, das Reichstagsplenar und den Reichsrat, doch ist nicht zu bezweifeln, daß er auf keinen Widerstand mehr stoßen wird. Die Vorgänge in Bernkastel sind ein zu grelles Warnungszeichen dafür. Sie zeigen, daß auch bei der geduldeten Bevölkerung das Zugriffsrecht des Staates nicht unbefristet durchgeführt werden kann. Gerade beim Wingerhand ist es ja nicht die allgemeine wirtschaftliche Lage allein, die so viele Gefahren bedroht, sondern vor allem die Gesehbung und die Wirtschaftspolitik und daneben die nationale Unbekanntheit der Konsumenten. Die Einfuhr ausländischer Weine, als Kompensationsobjekt bei den Handelsvertragsverhandlungen mit Spanien und Italien, der mangelnde Deklarationszwang der Verschnitt mit Auslandswein, der ungenügende Zollschutz und die Weinfleuer, die den Konsum noch mehr einengt, das sind die Gründe des Darniederliegens des Weinbaues. Würde jetzt nach Aufhebung der Weinfleuer der Zollschutz verstärkt, soweit es unsere handelsvertraglichen Bindungen überhaupt zulassen, so würden die Verbraucher immerhin noch keine Verteuerung erleben, der Absatz inländischer Weine dagegen erheblich gefördert werden. Ist es nicht ein Widerspruch, wenn im letzten Jahr ungefähr für 70 Millionen Rm. ausländische Weine eingeführt wurden, während Weine in ungefähr demselben Wert umgekauft in den Kellern der Weinbauern liegen? An der Mosek allein hatten gegenwärtig noch über 40 Millionen Liter aller Jahrgänge der Abnahme. Die wirtschaftliche Bedeutung des Weinbaues wird meistens stark unterschätzt. Im ganzen deutschen Weinbau sind gegen 1.500.000 Personen beschäftigt, in den verwandten Betrieben im Weinhandel und der Industrie weitere 500.000 Personen. Nicht zu vergessen ist das soziale und bevölkerungspolitische Moment, denn unter den Weinbaubetrieben überwiegen die kleinen und kleinsten Betriebe und damit die wertvolle Schicht der kleinen, selbstständigen Gewerbetreibenden. Mit der Aufhebung der Weinfleuer wäre der erste Schritt zur Verbesserung der Lage der Winger getan.

Ein übriges müssen die Winger selbst nun durch Uebergang zum sortenreinen Anbau, zum Qualitätsbau. Wie in der Industrie, so muß auch in der Landwirtschaft menschliche Arbeitskraft und Ueberlegung die ungünstigeren Produktionsbedingungen in unserem Vaterland auszugleichen suchen. Hierzu gehören aber billige Kredite, die der Staat bis jetzt nur in ungenügender Maße zur Verfügung stellte. Eine Besserung versprechen hier die Anträge von fast allen Parteien, die alle hinausgehen auf eine Vermehrung der Kredite um weitere 50 Millionen und auf Rückvergütung des noch nicht ausgeschütteten Teiles des Steuerdrittels an notleidende Winger als Beihilfe ohne Zinsen und ohne Rückzahlungsverpflichtung.

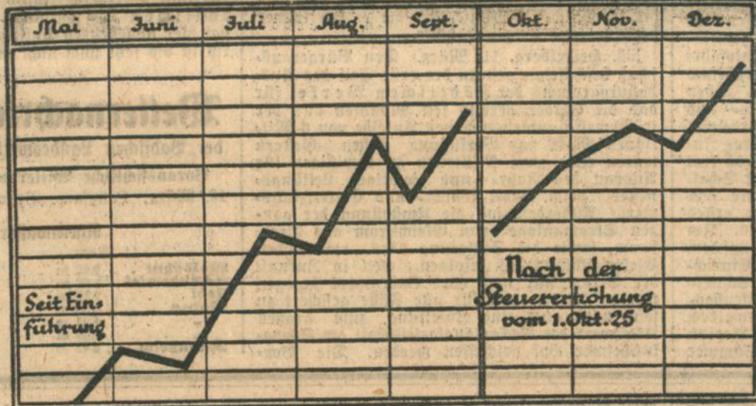
Aus Essen wird gemeldet, daß die Firma Krupp einen großen Auftrag aus englischen Abnehmerkreisen erhalten hat, der in der Hauptsache die Lieferung von Rohstahl und Halbzeug betrifft. Ist dieser Auftrag, trotz seines erheblichen Wertes im Verhältnis zu unserem Gesamtexporthandel nur gering, so ist er, als Symptom gewertet, doch von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Die Hauptmasse unserer Fertigwarenindustrie besteht bekanntlich aus hochverfeinerten Waren, wobei die Arbeitslöhne den Hauptteil des Preises ausmachen. Der obige Abschluß beweist, daß die Rationalisierung unserer Schwerindustrie solche Fortschritte gemacht hat, daß sie dem englischen Rohstahl erfolgreich Konkurrenz im eigenen Land machen kann, trotzdem die englische Schwerindustrie zu viel günstigeren Bedingungen arbeitet, insbesondere wegen der geringeren Steuerbelastung und der durch die englische Subventionspolitik verbilligten Kohlen.

Der Reichszentralrat hat kürzlich das Wirtschaftsprogramm der Regierung mit den Worten umschrieben: Fortsetzung der deutschen Wiederaufbaupolitik mit den Mitteln der internationalen Verständigung. Er fügte im Hinblick auf den Steuerentlastungsplan hinzu, daß die Regierung auf die Karte einer Besserung unserer Wirtschaft setze. In diesen Worten des Reichszentralrats kam wohl die Erkenntnis zum Ausdruck, daß Wirtschaftsprogramme, Steuerentlastung, öffentliche Aufträge allein die Krisis nicht beheben können, daß vielmehr Voraussetzung hierfür eine Besserung des Absatzes sei. Die Besserung der Wirtschaft kann aber zunächst nur von einer Steigerung unseres Exportes ausgehen, die dann auch belebend auf den Inlandsverbrauch einwirken würde. Das Auslandsgeschäft liegt aber infolge der

mangelnden Kaufkraft der europäischen Länder sowie im Zusammenhange mit Zollschranken und Abwehrmaßnahmen der meisten Länder gegen die deutschen Waren sehr im Argen. Der Rückgang der Kaufkraft der Welt als Folge der Ueberlastung mit Kriegsschulden hat zu einer Uebertriebung der Schutzollbewegung geführt, die den Güterauswärtigen den Völkern außerordentlich erschwert. Wie auch immer die Dinge sich in Geis entwickeln mögen, an dem Zustandekommen einer internationalen Wirtschaftskonferenz ist nicht zu zweifeln. Sollten doch, sofern keine ernstlichen Komplikationen im Völkerbunde eintreten, die Delegierten sich voraussichtlich schon im April zusammenfinden, um ein Programm für die Konferenz selbst aufzustellen. Die schönen Worte über den Geist von Locarno werden ins Wirtschaftliche zu übertragen sein.

Die Börse war in der letzten Zeit immer wieder neuen Unsicherheitsfaktoren ausgesetzt. Nachdem in der Vorwoche die panikartigen Vorgänge an der New Yorker Börse die deutschen Wertpapiermärkte vorübergehend erschreckt hatten, ging diesmal von den Völkerbundsverhandlungen in Geis Unruhe und Unsicherheit aus, die an einem Tage, am Tage des Sturzes des Kabinets Briand, zu beträchtlichen Kursrückgängen führte. Es muß aber hervorgehoben werden, daß die Börse sich auch mit der von Geis austrahlenden Unsicherheit ziemlich schnell abfand, ebenso wie sie neue panikartige Zustände in New York mit Gleichmut ertrug. Man gewöhnte sich daran, die Vorgänge in Wallstreet als natürlichen Rückschlag nach einer starken Hausperiode anzusehen und man war geneigt, das amerikanische Interesse an den deutschen Aktienmärkten nicht zu überschätzen, wobei betont wurde, daß der Hauptteil der amerikanischen Gelder langfristig in Anleihen und Krediten angelegt worden ist. Aber eine Rückwirkung hatte doch die außenpolitische Unruhe: die Börsenbewegungen, an die Stelle der einheitlichen Linie einer allgemeinen Aufwärtsbewegung sind Spezialhaufen in einzelnen Papiere getreten. Das Hauptgebiet, der Montanaktienmarkt, war vernachlässigt, obwohl die Abschlüsse der Rhein-Elbe-Union angesichts der Stärkung des Status einen relativ günstigen Eindruck hinterließen. Etwas fester lagen Bombener und Rheinische Stahlwerke, die Kurse der Bank des Mittelraums in diesen Aktien halten an, so daß immer wieder Gerüchte von Kombinationen mit den Kohlengebern dieser beiden Gesellschaften auftauchen. Die obersteilischen Montanwerte hatten lebhaftes Schwanken. Zunächst stiegen Oberbedarf und Caro auf die Hilfsaktion des Staates. Als aber dann aus den Bedingungen

erschichtlich war, daß die Gesellschaften viele Jahre dividendenlos bleiben müssen, schwächten sich die Kurse beträchtlich ab. Auf dem zweiten Geschäftsbiete, dem Markte der Schiffahrtswerte, ging es wesentlich lebhafter zu. Nachdem die Espekulation in Berlin und Hamburg sich auf den Medeo hin etwas entlastet hatte, setzten neue starke Käufe ein. Man erwartet, daß die Frage der Freigabe der deutschen Vermögen in Amerika jetzt in Fluß geraten werde und immer wieder behauptet, daß hinter den Hamburger Käufen in den Aktien der Hamburg-Amerika-Linie die Darringtongruppe stehe, die bei den Verhandlungen mit der Sopag die innere Stärke der deutschen Schiffahrtsgesellschaften kennen gelernt habe. Auch die übrigen „Freigabewerte“, wie Komagarn, Sibir und Chem-Fabrik werden von dieser Bewegung profitieren. Im übrigen gab es, wie schon betont wurde, eine ganze Anzahl von „Spezialhaufen“. Die Staatsaufträge, vor allem die der Staatsbahn, regten für Waggon- und Lokomotivfabriken an, ferner für Schwachstromwerte und Elektropapiere. Bei den Elektromotoren sprachen auch schwache Käufe, der günstige Abschluß des Siemens-Schuckert-Kongress und die Meldungen über einen Mitteleuropäischen Elektrotrost mit. Die Aktien des Farbentrustrust wurden für süddeutsche und für ausländische Rechnung gekauft, man sprach von Verhandlungen mit dem englischen Farbentrustrust, außerdem blieb es, daß Devisen in den Farbentrustrust aufgeben werde. Eine weitere Spezialbewegung war bei den Autowerten zu registrieren, wobei es sich auch um ausländische Kaufaufträge handelte, außerdem verwies man auf die Verbilligung der Preise nach Aufhebung der Luxussteuer und auf größere Omnibusaufträge für die R.A.G. Eine feste Kursentwicklung nahmen die Spritwerte: Schultheiß Bahnhöfer gingen weit über die Kurse der letzten Diwerke und der Stahlbaum-Gesellschaft hinaus. Die Verwaltung stellte zwar die Möglichkeit einer weiteren Änderung des Interessengemeinschaftsvertrages in Abrede, doch sieht es so aus, als ob Schultheiß seine dominierende Stellung irgend wie befestigen wolle, während vielleicht die Verwaltungsgruppe der Diwerke Schultheiß-Aktien aufkauf, um spätere Dotenerhöhungsansprüche dieser Gesellschaft zu verhindern. Bankaktien wurden auf die Jahresabschlüsse hin gekauft, Reichsbankaktien für Schweizer Rechnung. Der Rosta-Industrie-Aktienmarkt war auf zahlreiche angenehme Dividendenüberschüssen hin recht fest, unter Vorzugung von Zement- und Brauereiaktien. Die Kriegsanleihe konnte ihre anfängliche Kurssteigerung nicht ganz behaupten.



Die Constantin-Cigarette mit dem aus reinem Aluminium hergestellten Mundstück 53

**DIE UMSATZKURVE der ACO-SILBER**  
beweist besser als Worte die dauernd steigende Anerkennung.

**Arbeitsvergebung**  
Die Herstellung der Elektrizitätsverorgungsanlagen für Gas- und Signalwerke im Neubau der Dienstwohnungen für die Feuerwache an der Waisen- und Ritterstraße hier ist unter den ausgetretenen Firmen ganz oder in Teilen zu vergeben. Beschreibungen und Bedingungen liegen bei der Abteilung Instruktion für Elektrizität, Kaiserstraße 11, Verwaltungsgebäude III, Zimmer 14 auf; ebenfalls sind auch die Angebotsvorschriften zu erhalten.  
Die Angebote sind mit Aufschrift „Angebot für Elektro-Installation Dienstwohnungen Feuerwache“ bis längstens 7. April 1926, 10 Uhr vormittags, verschlossen in obigem Geschäftsraum abzugeben.  
**Stadt. Gas-, Wasser- u. Elektrizitätsamt Karlsruhe.**  
Karlsruhe, den 13. März 1926.

**Wanzen, Käfer, Ratten, Mäuse**  
Garantie und billiger Berechnung  
**Friedrich Springer,**  
Ungeziefer-Berlinungs-Anstalt, Karlsruhe,  
Marktgrafenstraße Nr. 52, Telefon Nr. 3263,  
Versand von best erprobten Berlinungsmitteln gegen aller Art Ungeziefer.

**Wohnung**  
4 bis 6 Zimmer-Wohnung  
mit Zentralheizung u. Bad etc. hohe Mietverhältnisse u. Vorauszahlung in gutem Laufe zum 1. April 1926 oder später gesucht. Ausführl. Anz. unt. Nr. 8689 ins Tagblattbüro erbeten.

**FILIALE**  
Personen gleich welchen Berufs und Wohnorts, Kenntnisse, Vager oder Kapital nicht erforderlich.  
Angebotiger Wert ca. 800 bis 500 Rm. Angebote unter K. Aa. 1255 an Rudolf Mosse, Wachen.

**Zu vermieten**  
Gut möbl. Villa mit 10 Zimmern, elektr. Licht, Garten, etc. in Waldhornstr. 25, IV.

**Miet-Gesuche**  
Verufstät. sol. Dame sucht auf 1. April möbl. Zimmer ohne Bediener. Preisang. unt. 8700 ins Tagblattbüro erbet.

**Kapitalien**  
I. Hypothek  
10.000-12.000 R. gesucht. Einjährige Sicherheit. Angebote unt. Nr. 8720 ins Tagblattbüro erbet.

**Offene Stellen**  
Per sofort gesucht gewandtes **Alleinmädchen** gute Köchin sowie erprobte gute Hausarbeiten. Dauerstellung. Donaustraße 7, III. St.

**Commiss-Gesuch.**  
Ein Kolonialwaren-Groß- u. Kleinvertriebsgeschäft, auch solide tüchtige, junge Gehilfen, die mit der Branche unbedingt vertraut, im Kontor und allen andern Arbeiten erfahren sein müssen.  
Angeb. unt. Nr. 8733 ins Tagblattbüro erbet.

**Provisions-Reisender**  
auf sofort gesucht. Zu erfragen: Kaffeeh. Nr. 80, I. Etod.

**Kaufmännische Lehrstelle.**  
Kaufm. Büro in Durlach sucht auf absohdig. Eintritt jungen Mann aus guter Familie und mit guter Vorbildung als Gehilfen. Bewerber, welche bereits eine Handelslehre besucht haben, wird bevorzugt. Selbstgeschriebenen Lebenslauf u. Zeugnisabschriften beifügen unt. Nr. 8730 das Tagblattbüro.

**Stellen-Gesuche**  
**Erste Verkäuferin**  
der Kurz-, Weib- und Wolllwaren-Branche sucht Stelle auf 1. April od. spätr, in gutem Geschäftshaus. Angeb. unt. Nr. 8737 ins Tagblattbüro.

**Verkäufe Häuser**  
und Geschäfte vermittelt M. Baum, Herrenstr. 38.

**Existenzen**  
Hotels und Pensionen, Wirtschaften, Metzgerei, Bäckerei, Kolonialwaren, Schenke, Sigaarengeschäft, Gärtnerei, Manufakturwaren, Antiquar-Werkst., Rohlenhandla., Druckerei zu verkauf. M. Baum, Herrenstr. Nr. 38.

**Billen**  
und Einfamilienhäuser, sol. bezogen, m. kleiner Anschluß zu verkauf. M. Baum, Herrenstr. 38.

**Kaufgesuche**  
Einfamilienhaus  
(Nähe des Bahnhofs) zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 8722 ins Tagblattbüro erbet.

**Roht, Matratze**  
auf, auch ab 12.7.4. Chaiselongue 20.4. u. vert. Anz. unt. Nr. 8739 ins Tagblattbüro erbet.

**Existenzen**  
Hotels und Pensionen, Wirtschaften, Metzgerei, Bäckerei, Kolonialwaren, Schenke, Sigaarengeschäft, Gärtnerei, Manufakturwaren, Antiquar-Werkst., Rohlenhandla., Druckerei zu verkauf. M. Baum, Herrenstr. Nr. 38.

**Anna Krebs**  
geb. Schumacher  
nach langem Leiden heimgehen.  
Karlsruhe, den 14. März 1926.  
Ludwig Krebs, Walter Krebs, Christine Schumacher.  
Beisetzung: Dienstag, den 16. März, nachm. 1/3 Uhr. — Trauerhaus: Erbprinzenstr. 3.

**Verkaufe**  
und Geschäfte vermittelt M. Baum, Herrenstr. 38.

**Existenzen**  
Hotels und Pensionen, Wirtschaften, Metzgerei, Bäckerei, Kolonialwaren, Schenke, Sigaarengeschäft, Gärtnerei, Manufakturwaren, Antiquar-Werkst., Rohlenhandla., Druckerei zu verkauf. M. Baum, Herrenstr. Nr. 38.

**Billen**  
und Einfamilienhäuser, sol. bezogen, m. kleiner Anschluß zu verkauf. M. Baum, Herrenstr. 38.

**Kaufgesuche**  
Einfamilienhaus  
(Nähe des Bahnhofs) zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 8722 ins Tagblattbüro erbet.

**Roht, Matratze**  
auf, auch ab 12.7.4. Chaiselongue 20.4. u. vert. Anz. unt. Nr. 8739 ins Tagblattbüro erbet.

**Verkäufe**  
und Geschäfte vermittelt M. Baum, Herrenstr. 38.

**Existenzen**  
Hotels und Pensionen, Wirtschaften, Metzgerei, Bäckerei, Kolonialwaren, Schenke, Sigaarengeschäft, Gärtnerei, Manufakturwaren, Antiquar-Werkst., Rohlenhandla., Druckerei zu verkauf. M. Baum, Herrenstr. Nr. 38.

**Billen**  
und Einfamilienhäuser, sol. bezogen, m. kleiner Anschluß zu verkauf. M. Baum, Herrenstr. 38.

**Kaufgesuche**  
Einfamilienhaus  
(Nähe des Bahnhofs) zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 8722 ins Tagblattbüro erbet.

**Roht, Matratze**  
auf, auch ab 12.7.4. Chaiselongue 20.4. u. vert. Anz. unt. Nr. 8739 ins Tagblattbüro erbet.



**Wittki, Kauf' mir Walschollol!**  
Die wohlschmeckende vitaminreiche **Lebertran-Kraftnahrung!**  
Fördert die Gesundheit und Widerstandskraft der Kinder in jedem Alter und wird, selbst bei Widerwillen gegen Lebertran, gern genommen! Druckstellen in Apotheken und Drogerien.

**Ihre Federbetten**  
werden wieder leicht und lustig in der Bettüberreinigung mit Eratrich, leicht Verfahren. Nur Karlsruhe, B. Berghmann. Telefon Nr. 2158.

# Aus dem Stadtkreis

## Unterhaltungsabend der Freiwilligen Feuerwehr.

Das starke Zusammengehörigkeitsgefühl der Freiwilligen Feuerwehr wurde am Samstag wieder durch den beliebtesten Feuertag dokumentiert, der einen sehr starken Besuch aufwies. Das ist ein Beweis dafür, daß die Freiwillige Feuerwehr nicht nur im Dienste für die Allgemeinheit fruchtbar auf dem Posten ist, sondern daß deren Leistung es auch versteht, den Männern der Wehr, ihren Familienangehörigen und Gästen nach lauten Worten frohe Feste zu bereiten. Die Festhalle war in den Dienst sehr hübschen Idee gefüllt und trug demgemäß einen sehr sinnigen und gefälligen Schmuck. Die Dekoration hatte winterlichen Charakter und wies ein schneeglänzendes Tannengrün auf, und von den Brüstungen der Galerie leuchtete es in schneigem Weiß. Auch der Hintergrund, dem ein entsprechender Prospekt vorgelegt war, machte einen sehr effektvollen Eindruck.

In diesem Rahmen ging im Laufe des Abends ein stimmungsvolles Intermezzo „Winters Abend“ vor sich. Nach einem Aufzuge von Schneemännern, Schlitten und einer Schaar von männlichen und weiblichen Schneeschuhläufern, die ihre höchst geschmackvolle und kleidbare Ausrüstung aus dem besten bekannten Sporthaus freudlich bezogen hatten, sprach Fräulein Frede recht ausdrucks- und empfindungsreich einen Prolog, der Winterherrlichkeit und Frühlingsschönheit besang. Frau Malermeister Hed, die Verfasserin, hatte damit eine Anerkennungswürde Talentprobe abgelegt. Um die Durchführung hatten sich Obmann Hed, Herr Frau Nagel, der den amnütigen Tanz einstudiert hatte und Hauptmann Bindshädel sehr verdient gemacht. Der lebhafteste Beifall bewies, daß man an der Ausführung großen Gefallen gefunden hatte. Beim Abzug der Sportler war es noch eine fidele Schneeballschlacht, die außerordentlich wirkte. Begleitung und Tanzmusik stellte natürlich die Feuerwehrkapelle, die mit Verbe und Präzision von Direktor Fregang dirigiert wurde und einen erheblichen Teil zu dem schönen Gelingen der Veranstaltung beitrug. Sie vermochte beim Tanz sogar die ergauntesten Männer an die Spitze und ins Tempo zu bringen, so daß das Oberkommando diesmal sicher keinen Anlaß zur Kritik hatte. Sehr gelungen war auch die Gabenpolonaise, die den Paaren Blumendekorationen brachte.

Ein selten schöner Gabentempel, auf dem verführerisch einige Prachtstücke von Platten paradierten, brachte die Feste rasch an den Mann und den Gewinn an die Frau. So gab es auch hier manche angenehme Ueberraschung und gern gememmes Andenken an den Feuertag, der in schöner Harmonie verlief und der bewährten Tradition alle Ehre machte. Es ist eben nichts so fest begründet wie der Ruf einer tüchtigen Wehr, in der die Devise herrscht: Einer für alle und alle für einen.

### Badische Gedenktage.

Am 15. März 1804 wurde auf Befehl Napoleons I. der zu Ettenheim als Emigrant lebende Prinz Louis Antoine von Bourbon, Herzog von Enghien unter brutaler Verletzung des Völkerrechts durch französische Truppen verhaftet und nach Vincennes verbracht, wo er am 21. März erschossen wurde.

Am 15. März 1888 gründete Großherzog Friedrich I. unter Mitwirkung von Kultusminister Hoff u. Archidirektor v. Wech die Badische Historische Kommission zur Förderung landesgeschichtlicher Forschung.

Am 15. März 1855 starb auf dem Schlosse zu Meersburg im Alter von 85 Jahren Freiherr Josef von Käßberg, ein Freund und Förderer germanistischer Studien, dessen Sammel-eifer die Erhaltung zahlreicher altdeutscher Handschriften zu verdanken ist, die mit einer Bibliothek von 12 000 Bänden nach seinem Tode in den Besitz der k. k. Hofbibliothek in Donau-richtingen, seiner Vaterstadt, übergingen.

\*

**Musikertagung.** Am Samstag und Sonntag tagte hier im Bürgerloale des Rathauses der Süddeutsche Musikerverband. Die Zahl der Orchestergruppen hat sich gegenüber dem Vorjahre um 34 vermehrt und beträgt in Baden 67, in Württemberg 177, in Böhmen 230, zusammen 444. Dem Verband gehören 350 Musikvereine mit 4000 ausübenden Mitgliedern an. Der seit-berige Verbandspräsident, Gustav Schwarz, wälder-Seibenstein, wurde von der gut besuchten Hauptversammlung wiedergewählt und der wegen hohen Alters als Kassier zurückgetretene Stadtrechner Albert Seibold-Nalen zum Ehrenmitglied ernannt. Schriftführer ist, wie bisher, Karl Stierlin, Kassier Wilhelm Merle, beide in Aalen. In den Technischen Ausschuss wurde u. a. gewählt Musikmeister Hugo Rudolph-Karlsruhe, in den Verbands-ausschuss als Vertreter Badens Stadtverordneter Karl Schrönger-Karlsruhe und Josef Gutierrez-Strübing.

In der Festhalle wurde gestern Abend ein Zaubervorstellung nach dem Muster von München in-szeniert. Der Besuch war sehr gut. Die Or-kestrikapelle stellte diesmal nicht nur die Musik, sondern auch die Humoristen. Beides fand die

Begeisterung eines höchst fidel gestimmten und zahlreich besetzten Publikums. Unter Leitung von Herrn Kammerer konnte Mückebergers Wachsfigurenkabinett mit seinen drohenden Solo- und Ensemble-Darbietungen wieder einen durch-schlagenden Erfolg erringen. Ein urkomisches bayerisches Duett (die Musiker Gläser und Schack von der Harmoniekapelle) löste wahre Heiterkeitsausbrüche aus. Viel Beifall fandent-natürlich die Schuhplattlertruppe des Bayer. Ge-birgsstrahlen-Vereins, die einen Haarschamer, den Waisensplattler um, in ganz vorzüglicher Weise und im höchsten Grade tanzten. Es war wieder einmal ein Vergnügen, dem fer-nigen Volkstum der Bayern zu begegnen. Die Brauerei Monting hatte für einen Stoff ge-sorgt, der im Verein mit gemeinsam gesungenen Liedern und temperamentvoller Musik der Har-moniekapelle eine fröhliche Stimmung erzeugte und die Unterhaltung schaffte, die gesucht wurde.

**Neue D-Zugswagen.** Auf der Strecke Berlin-Debra-Frankfurt-Basel soll zu Beginn des Sommerfahrplans eine größere Anzahl neuer Durchgangswagen für Schnellzüge eingestellt werden, die allen Ansprüchen in Bezug auf Bequemlichkeit und Sicherheit Rechnung tragen sollen. Besonders Augenmerk soll auf gute Aus-sichtsmöglichkeit gelegt werden, da nur der klare Ausblick beim Durchfahren landschaftlich schöner Gegenden einen ungetrübten Genuß aller Naturerscheinungen bieten kann. Die neuen Wagen sollen Abteile 1., 2. und 3. Klasse führen.

**Abrechnung der Wohlfahrtsbriefmarken.** Vom Reichspostministerium ist der Endtermin für den außerpostalischen Verkauf der Wohlfahrtsbriefmarken auf den 15. April festgesetzt. Die Gültigkeitsdauer der Marken zum Freimachen von Postsendungen geht bis Ende Mai. Die Be-zieher von Wohlfahrtsbriefmarken werden ge-beten, sofort nach dem 15. April mit den Orga-nisationen, von denen sie die Marken bezogen haben, abzurechnen und die einzelnen Verbände der freien Wohlfahrtspflege haben dann rasch-möglichst Schlussabrechnung bei Landeswohl-fahrtsrätern, Karlsruhe, Redtenbacher-strasse 12, einzureichen, der von der Badischen Landesgemeinschaft von Hauptverbänden der freien Wohlfahrtspflege mit der Leitung des Betriebs in Baden beauftragt war. Die Be-träge haben dann die Verbände bis spätestens 1. Mai auf Postcheckkonto Karlsruhe 17 640 des Evang. Landeswohlfahrtsrats zu über-weisen.

**Welt-Schachkongress.** Der nächste Kongress des Welt-Schachbundes soll in der Zeit vom 25. Juni bis 15. Juli in Budapest stattfinden. Der Un-garische Schachverband hat zu den Weltkämpfern neben dem Deutschen Schachbund auch den Bran-denburgerischen Schachverband zur Teilnahme ein-geladen.

**Der deutsche Billardmeister Hagenlocher wird Weltmeister.** Aus Newyork wird uns gemeldet: In einem sensationellen, spannenden Kampfe, der die zahlreich erschienenen Zuschauer dauernd in Spannung hielt, gewann der deutsche Billard-meister Hagenlocher gegen Jake Schäfer, Ame-rika mit 1500 : 1344 Punkten die Weltmeisterschaft. Bereits in seinem ersten Spiel führte Hagenlocher überlegen mit 500 : 17 Punkten. Schäfer suchte die Niederlage durch lange Serlen abzuwenden, jedoch vergebens, der Deutsche blieb abseher Sieger, trotzdem Schäfer in seiner besten Serie 128 Bälle und Hagenlocher nur 101 Bälle zählen konnte.

**Verkehrsunfälle.** Ende Kronen- und Jähringer-strasse wurde am vergangenen Samstag mittags ein Radfahrer von einem Perionenkraftswagen angefahren, wobei der Radfahrer zu Fall kam und Hautabrisse davontrug. — In der Kronenstrasse sprang gestern nachmittags ein 5 Jahre altes Mädchen einem 17 Jahre alten Kaufmann in das Fahrrad. Das Kind wurde zu Boden geworfen und zog sich Hautabrisse auf dem Gesicht zu.

**Wegen Trunkenheit** mußten in den letzten Tagen 7 Personen festgenommen und bis zur er-langten Rührertüchtigkeit auf Polizeimachen verwahrt werden.

**Angeklagt** wurden in den letzten beiden Tagen 19 Personen wegen Aufsehrung und 14 Per-sonen wegen groben Unflugs.

**Festgenommen** wurden: Ein Stellmacher von Neufalln, der vom Amtsgericht Garmsfeld wegen Diebstahls gesucht wurde, ein Arbeiter von hier wegen Zuhälterei, eine Händlerin von hier und ein Arbeiter von Glosau, die zum Strafvollzug gesucht wurden, ferner 9 Personen wegen ver-schiedener strafbarer Handlungen.

### Chronik der Vereine.

**Der Schweizer Unterhaltungsverein „Helvetia“** hielt im „Löwenrausch“ seine arbeitsreiche Generalversam-mlung ab. Der Vorstand konnte über ein arbeits-, aber auch erfolgreiches Geschäftsjahr zum Wohle der Karls-

## Steuerliche Behandlung von Kriegsbeschädigten.

Bekanntlich beträgt seit dem 1. Januar 1926 der steuerfreie Lohnbetrag monatlich nicht mehr 80 RM., sondern 100 RM. Dieser steuerfreie Lohnbetrag setzt sich zusammen:

1. aus dem steuerfreien Lohnbetrage im enge-ren Sinne von 60 RM. monatlich,
  2. aus dem Pauschalbetrage für Werbungskosten (notwendige Ausgaben des Arbeitnehmers durch Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte, Aufwendungen für Werkzeuge und Berufsklei-dung) von 20 RM. monatlich,
  3. aus dem Pauschalbetrage für Sonderleistungen in Höhe von 20 RM.
- Sinzu kommen noch als Familienab-züge (für Frau und minderjährige Kinder) je 10 v. S. des Arbeitslohnes, der über die steuer-freien Beträge von 100 RM. monatlich, 1200 RM. jährlich) hinausgeht. Mindereins bleiben aber lohnsteuerfrei:
- |   | jährlich | monatlich |
|---|----------|-----------|
| 1. für die Ehefrau                        | 120.—    | 10.—      |
| 2. für das erste Kind                     | 120.—    | 10.—      |
| 3. für das zweite Kind                    | 240.—    | 20.—      |
| 4. für das dritte Kind                    | 480.—    | 40.—      |
| 5. für das vierte Kind                    | 720.—    | 60.—      |
| 6. für das fünfte und jedes folgende Kind | 960.—    | 80.—      |

Ob in einzelnen Fälle der Prozentsatz von 10 v. S. oder der in der Tabelle angegebene Satz anzuwenden ist, wird danach an entscheiden sein, welche Berechnung für den Steuerpflich-tigen vorteilhafter ist. Auf jeden Fall darf aber nur das eine oder andere System angewandt werden. Unter gewissen Voraussetzungen kön-nen die lohnsteuerfreien Beträge erhöht werden.

Auf einen sehr beachtlichen neueren Rund-erlaß des Reichsministers der Finanzen ist hin-zuwiesen, woraus hervorgeht, daß in der letzten Zeit bei dem Finanzminister wiederholt dar-über Klage geführt wurde, daß die Behörden der Reichsfinanzverwaltung bei der Veranlagung und Erhebung der Reichsteuern gegenüber den Kriegsbeschädigten nicht immer das erforderliche Entgegenkommen gezeigt hätten. Wenn auch dem vereinzelt ausgesprochenen Wunsch, die Kriegsbeschädigten von Steuerleistungen über-haupt zu befreien, nicht entsprochen werden kann, so bieten doch die geltenden Vorschriften eine hinreichende Duldung, den Kriegsbeschädigten, besonders den Schwerkriegerbeschädigten mit ge-ringem Einkommen und Vermögen, in weitem Umfang entgegenzukommen. Weiter wird in diesem Rundlerlaß auf die Richtlinien hin-gewiesen, die für die Einkommensteuer bei den lohnsteuerpflichtigen Kriegsbeschädigten zu be-zachten sind.

Was die übrigen Einkommensteuerpflichtigen anbelangt, wird bestimmt, daß die Kriegsbeschä-digten, die Voraussetzungen nach Artikel 1 § 7 der 2. St.M.D. zu leisten haben (freie Berufs-

stän.) die mit Rücksicht auf die Kriegsbeschädi-gung entstehenden Mehraufwendungen in obigen Werbungskosten von den Bruttoeinnahmen abziehen dürfen. Ferner ist zugelassen, daß den Landwirten und Gewerbetreibenden ein Teil der Vorauszahlungen gestundet wird, wenn die Erhebung der Vorauszahlungen in voller Höhe mit Rücksicht auf die durch die Kriegsbeschädi-gung entstehenden Mehraufwendungen eine un-billige Härte bedeuten würde.

Bei der Veranlagung findet § 56 E.St.G. An-wendung. Hiernach können bei der Veranla-gung besondere wirtschaftliche Verhält-nisse, welche die Leistungsfähigkeit des Steuer-pflichtigen wesentlich beeinträchtigen, durch Ermäßigung oder Erlass der Einkommensteuer berücksichtigt werden, wenn das Einkommen 30 000 RM. nicht übersteigt. Als Verhältnisse dieser Art gelten insbesondere außergewöhnliche Belastungen durch Krankheit, Körperverletzung, Verwidmung oder Unglücksfälle. Die Voraus-setzungen für die Anwendung dieser Vorschrif-ten werden bei den Kriegsbeschädigten, beson-ders bei den Schwerkriegerbeschädigten, in vie-len Fällen gegeben sein.

In der Frage der Vermögenssteuer wird bestimmt, daß nach § 8 des neuen V.St.G. die Vermögenssteuer bei natürlichen un-be-schränkt steuerpflichtigen Personen nicht erhoben wird, wenn das — auf 100 RM. nach unten — abgerundete Vermögen 20 000 RM. und das letzte Jahreseinkommen 5000 RM. oder das ab-gerundete Vermögen 30 000 RM. und das letzte Jahreseinkommen 4000 RM. nicht übersteigen hat, sofern der Steuerpflichtige erwerbsunfähig oder nicht nur vorübergehend behindert ist, sei-nen Lebensunterhalt durch eigenen Erwerb zu bestreiten. Bei den anderen Steuern kommt eine besondere Begünstigung nach der Natur der Steuern im allgemeinen nicht in Frage. Sie ist z. B. ausgeschlossen bei der Umsatzsteuer, da ihr der Gedanke der Ueberwälzung zugrunde liegt.

Im übrigen gelten die Vorschriften über Standung, Ermäßigung und Erlass von Steuer-n. Werden hierauf gerichtete Anträge von Kriegsbeschädigten gestellt, so ist, abgesehen von den bei allen Steuerpflichtigen in Frage kom-menden Gesichtspunkten die Frage besonders zu prüfen, inwieweit die durch die Kriegsbeschä-digung bedingten Verhältnisse ein besonderes Entgegenkommen rechtfertigen. Dies gilt auch für die Steuern auf Grund des Umfasssteuer-gesetzes, bei denen an sich ein strengerer Maß-stab angewendet werden muß. Ganz allgemein wird darauf hingewiesen, daß Anträge von Kriegsbeschädigten auf Steuererleichterungen möglichst vollständig zu behandeln und nur dann zu beanstanden sind, wenn ein erhebliches finan-zielles Interesse vorliegt oder der Grund der gleichmäßigen Besteuerung unter Verwid-derung der durch die Kriegsbeschädigung be-dingten besonderen Verhältnisse des Kriegs-beschädigten gefährdet erscheint.

rüber Schweizerkolonie berichten. Die einmütige Be-derwohl des beliebten Präsidenten Dabbe und der übrigen Herren des Vorstandes zeigt nicht nur von reifstem Vertrauen, sie darf auch als Ausdruck herzlichen Dankes gelten für all das, was die aufs neue Gewählten in selbstloser, unermüdbar Arbeit für die Sandblende getan haben. Der glatte, harmonische Ver-lauf der Verammlung war ein erfreuliches Zeichen für das landsmannschaftliche Zusammenhalten, das in die-sen Zeiten schwerer wirtschaftlicher Sorgen besonders wertvoll ist.

## Für Obstbau- und Gartenfreunde.

Gegen Ende März besteht im allgemeinen keine Gefahr mehr, daß noch einmal starke Rälteranschläge eintreten. Fest kann im Garten damit angefangen werden, die Rosen, die durch ihre Blüte im Sommer erfreuen sollen, von der Winterdecke zu befreien. Von den Rosensträu-chem wird die Erde, die im Herbst zum Schutz gegen Frost angehäufelt worden ist, wieder ein-geebnet; die Rosenkämme, die mit den Kronen umgebogen waren, werden hochgebogen. Fest kann auch der Schnitt der Rosen ausgeführt wer-den, und zwar werden bei den meisten Sorten nur 3-4 gesunde Augen gelassen, bei starkwach-senden Sorten etwas mehr.

Trotz sorgfältiger Pflege wird vielleicht die eine oder andere von den Rosen ausgemühter sein; dann ist es gut, sich neue Pflanzen möglichst bald zu beschaffen. Es empfiehlt sich immer, möglichst zeitig hieran zu denken, weil die Pflanzzeit für Rosen schon Ende April zu Ende ist.

Nachstehend einige Zahlen über die Verbrei-tung des Obstbaues in Deutschland: In Preu-ßen stehen durchschnittlich 250 Obstbäume auf einem Quadratkilometer, in Sachsen-Altenburg viermal soviel, nämlich 1014. Wenn man be-denkt, daß auch in dem östlichen Lande Sach-sen-Altenburg noch lange nicht alle Möglich-keiten für den Obstbau ausgenutzt sind, so be-kommt man einen Begriff davon, wieviel noch anderwärts hierfür zu tun ist.

Es wird seit Jahren sehr viel über die Hebung des Obstbaues geschrieben und gesprochen; was aber hierbei immer noch fehlt, ist die intensive Unterstützung dieser Bestrebungen durch die Reichsbehörden. Es ist in dieser Hinsicht inter-essant, in welcher großzügigen Weise bereits Friedrich der Große den Obstbau gefördert hat:

Am 14. September 1740 erließ Friedrich der Große eine Kabinettsorder, in der es unter an-derem heißt: „Man soll die Anpflanzung von Obstbäumen im ganzen Lande, wo es nur prak-tisch ist, möglich konstatieren. . . . Es soll nicht allein eine größere Quantität Obstbäume, als bisher, alljährlich zur rechten Pflanzzeit gezeit, sondern auch vor deren Conseruation mit äußer-tem Fleiß gesorgt werden. . . . Jeder Wirt muß alle Jahre wenigstens 10 Stück junge Obst-bäume setzen.“

Man muß immer wieder die Universalität dies-es Geistes bewundern.

## Ämtliche Nachrichten

### Ernennungen, Verlegungen, Zurücksetzungen usw.

#### der planmäßigen Beamten.

#### Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern und Unterrichts.

Ernannt: Finanzinspektor Heinrich Theobald zum Ministerialrechnungsrat im Ministerium des Innern und Unterrichts.

Im Bereich der Reichsbahn-Direktion Karlsruhe. Befördert: zum technischen Eisenbahninspektor der techn. Eisenbahnoberinspektion Wilhelm Faltich in Karlsruhe.

Geldbelohnung ist zuerkannt worden: für entschlos-senes Handeln bei Abwendung der Betriebsgefahr dem Oberwachenwärter Anton Blümle in Waghäusel, dem Schrankenwärter Hermann Esfe in Waghäusel, dem Stationen-Rabobhelfer-Stationen und dem Höl-zer Bahnarbeiter Mathias Strling bei der Bahn-melcherei Etodach.

Zurückgesetzt auf 1. März 1926: Notenanfänger Geln-ricb Durrhard in Friedrichsdorf.

Gekörber: Notenanfänger Friedrich Hofmann in Markt am 21. Februar 1926; Maschinenoberinspektor Friedrich Sang in Heidelberg am 25. Februar 1926.

#### Im Bereich der Reichsbahn-Direktion Karlsruhe.

Zurückgesetzt auf 1. April 1926: Rangiermeister i. e. R. David Labe in Karlsruhe; auf 1. Mai 1926: Rangiermeister i. e. R. Ludwig Hebe in Oberdürren; Rangiermeister i. e. R. Adam Wagner in Mannheim-Rheinau.

## Was unsere Leser wissen wollen.

**D. G.** Das Gebiet der Köhler-Sone reicht im Nor-den bis Cleve-Emmerich, im Westen bis Ertelens-Dülken-Jülich, im Süden bis Alrmeier-Einz, im Osten bis Solingen-Stenburg. Das ganze Gebiet um-faßt 6415 Quadratkilometer mit 2910 000 Einwohnern.

**E. A. A.** Eine gesetzliche Bestimmung hierüber gibt es nicht. Wir neigen zur Auffassung, daß die Ehe-scheide erleben müssen. Bitte überlegen Sie sich, wo-hin das führen würde, wenn der Daseinsentwurf ge-zwungen wäre, derartige Ausgaben selbst zu tragen. Jeder Wüter wäre dann mit der Aufgabe, nicht er habe die Scheide zu tragen, sondern irgend ein Vorübergehen-der auf der Straße habe dies gemacht. Anders läge die Sache, wenn etwa bei öffentlichen Unruhen die Ehe-scheide abgelehrt worden wäre.

**A. W. hier.** Das betreffende Fräulein kann ihr Ver-mögen verwalten, wenn sie will. Die von Ihnen an-geführten Verwandten der Mutter bzw. Geschwisterkin-der sind keine Pflichterben.

# Vorsicht beim Einkauf von Palmir!

## Man weise Nachahmungen zurück!

## Das Wichtigste aus dem Reiche.

Die Vorrunde um das Hockey-Silberbild brachte einige interessante Ergebnisse: Norddeutschland unterlag bemerkenswerterweise in Hamburg der Berliner Mannschaft mit 0:4 (0:0), während Süddeutschland in Düsseldorf Westdeutschland sicher mit 4:1 (2:1) schlagen konnte. Mitteldeutschland siegte erwartungsgemäß sicher in Breslau und bezwang hier Süddeutschland mit 3:0 (1:0). Norddeutschland war spielfrei.

In Norddeutschland mußten die angelegten beiden Meisterschaftsspiele Altona 93 — Hamburger S.B. und Holstein Kiel — Arminia Hannover wegen schlechter Witterung abgesetzt werden.

Neuesten Meldungen nach sind Verhandlungen im Gange, wonach die amerikanische Tennismeisterin Helen Wills erneut für die in Bremen stattfindenden Deutschen Hallenmeisterschaften verpflichtet werden soll.

Die Berliner Städteelf trat in Paris erstmalig nach dem Kriege wieder einer Pariser Städtemannschaft gegenüber und konnte hier einen knappen 2:1-Sieg erringen, nachdem das Spiel bei Halbzeit 1:0 für Paris gestanden hatte.

Die westdeutschen Endspiele sahen H.B. Astenessen mit 3:2 über Altmeyer Duisburger S.B. siegreich. Turn Düsseldorf spielte gegen B.F.M. Köln nur Unentschieden 3:3. Die Runde der Zweiten sah Schwarz-Weiß Essen mit 6:1 über B.F.M. Dinslaken siegreich; Karlsruhe-Kaisel schlug Hagen 1911 4:3.

Die Überraschung der Berliner Meisterschaft war die Niederlage von Vorwärts gegen Union S.C.C. mit 2:3, womit Vorwärts seine Meisterschaftsansprüche so ziemlich begraben hat. Der A.S.V. Nürnberg spielte gegen Hertha B.C.C. und gewann verdient 3:1.

In der süddeutschen Meisterschaft gab es hohe Ergebnisse: Breslau fertigte Bayern 96 mit 1:7 ab, während Viktoria Forst den Hirscherberger S.B. sogar mit 8:0 schlug. B.F.M. Gleichwieg besiegte den Saganer S.B. mit 4:0.

## Badische Waldlaufmeisterschaft

Die Durchführung der diesjährigen Waldlaufmeisterschaft war dem H.C. Konstantz übertragen worden. Am Start fanden sich 21 Läufer aus allen Gegenden des badischen Landes ein. Die Strecke war zirka 10 Kilometer lang und führte fast durchweg über Straße, wobei oft größere Steigungen zu überwinden waren. Dadurch waren die Läufer, die in abgerundetem Gelände trainieren konnten, natürlich im Vorteil. Die beiden Hauptsteigungen brachten die Freiburger in Front. Sabjelsky-H.C., der Sieger des vorigen Jahres, ist auch jetzt wieder in großer Form. Er setzte sich sofort vom Start weg an die Spitze und schlug ein sehr scharfes Tempo an, das das Feld weit auseinanderzog. Wagner-Pöhnitz blieb in den ersten drei Kilometern gut dabei. Dann aber kamen die Steigungen, und hier schied sich Sabjelsky einen sicheren Vorsprung. Jetzt trat Schinzig-H.C. an, aber Wagner konnte seinen Platz behaupten. Ganz unerwartet löste Hermann-Waldschütz vor, der mit großer Energie sich den zweiten Platz sicherte, etwa 10 Meter zurück kommt Wagner-Pöhnitz ins Ziel ein. Sabjelsky-H.C. hat seine Meisterschaft mit einem Vorsprung von etwa 180 Meter behauptet. Eine Überraschung bildete das gute Abschneiden von Himmann-H.C. Florzheim, der hinter Schinzig-H.C. den dritten Platz einnahm. Die gut trainierte Mannschaft des H.C. gewann den Mannschaftslauf.

Ergebnis: 1. Sabjelsky-H.C. 36,02 Min. 2. Hermann-Waldschütz 36,47 Min. 3. Wagner-Pöhnitz 36,48 Min. 4. Schinzig-H.C. 37,05 Min. 5. Himmann-H.C. Florzheim 37,08 Min. 6. Herr-H.C. 37,08 Min. 7. ...

## Die deutschen Skimeisterschaften in Arlberg

Arlberg, 14. März. (Privattelegramm.) Der in der letzten Zeit einsetzende Witterungs-umschwung ermöglichte endlich bei besten Schneeverhältnissen die so oft verschobene Austragung der deutschen Skimeisterschaften in Arlberg. Der über 17 Kilometer achende Langlauf mit 317 Meter Gefällestart sah 46 Läufer am Start, von denen 32 durch das Ziel gingen. Die Ergebnisse:

Langlauf: Kl. 1. Gust. Müller-Bayrisch Zell 1,18 Std. 2. Josef Wolf-Peher D.S.B. 1,19,55 Std. 3. Martin Reuner-Partenkirchen 1,20,47 Std. — Mittelklasse: 1. Cepp Wildstein-Steyr 1,32,48 Std. 2. Dr. Hannemann-München 1,34,08 St.

Sprunglauf: Klasse 1. M. Reuner-Partenkirchen Note 18,354. 2. A. Reuner-Partenkirchen Note 17,652. 3. Olof-Thüringen Note 17,223. — Außer Konkurrenz erzielte Gustav Müller-Bayrisch Zell mit 45 Meter den besten gefallenen Sprung.

## Die Süddeutsche Fußballmeisterschaft.

Karlsruher Fußball-Verein — Bayern 3:6 Frankfurt — Fürtz 1:2 Saarbrücken — Mannheim 1:2.

### Karlsruher Fußballverein — Bayern München 3:6, Halbzeit 1:1

Bayern München, mit seinem phänomenalen Aufstieg den Glanz der nordbayerischen Sportmetropole Nürnberg-Fürth völlig verdunkelnd, bildete gestern die Sensation, den Höhepunkt für die Karlsruher Sportgemeinde. Schon am Samstag nachmittag hatten sich zum Empfang der Gäste etwa ein halbtausend Karlsruher Sportleute eingefunden. Die Bayern sind ihrer Sache sicher, von größtem Selbstvertrauen beherrscht. Im Schloßhotel wurde absteigen, sich erfrischt; dann leisteten sie sich einen Stadtbummel und besuchten das Colosseum. Ueberaus schnell stellten sich die Colosseums-Künstler auf einen Bayern-Abend ein und ernteten damit reichsten Beifall. Sonntag vormittag schon waren viele „Amentweate“ auf den Beinen, um sich einen guten Ausdau zu sichern, eine Stunde vor Beginn war der Platz gefüllt; aus allen Himmelsrichtungen brachten überfüllte Büge aus auswärtigen Sportinteressenten, weit über 15000 Zuschauer dürften sich auf dem Platz zusammengedrängt haben. Für Karlsruhe eine noch unerreichte Rekordzahl. Die 3. Mannschaft des Karlsruher Fußballvereins unterhielt mit ihrem temperamentvollen Spiel gegen Pfalz Ludwigsbühl auf dem besten. Vangeweile konnte keineswegs aufkommen, man stellte allseitig Betrachtungen an, wie der oder jener der dritten Mannschaft sich als Erlös in der ersten betätigen könnte. Ein großes Käsekratzen beschäftigte die Massen, in welcher Anstellung A.S.V. antreten würde. Auch Einweichte laupen im Finstern. Als aber kurz vor Beginn auf dem Tribünenvorplatz neben dem verletzten Finneisen auch Vogel Platz nahm, wußte man, was die Stunde geschlagen. „An der Not triefst der Teufel Nieseln.“ Also hatte man doch den alten Gottfried aus der Rumpfkammer hervorgeholt und als Sturmführer eingesetzt. Vielen wollte das nicht einleuchten, zudem Rieger noch als weiterer Erlös auf dem Linksaußenposten, Gae als linker Käufer erschieben. Müßigerweise trafen die achtegen Befürchtungen auf den Sturmführer nicht zu. Von Fuchs künnten, was Inpassuna. Ballverteilung, Feldspiel und Technik anbelangt, noch viele etwas lernen. Wir haben schon vor drei Wochen, als die ersten Fuchs-Gäste in der Stadt kurzhielten, beim Spiel der A.S. — Mühlburg A.S. betont, daß Gottfried zwar noch immer ein großer Köhner, aber bei seinem Zukunfts auf Schwabenhallen nicht mehr der gefährliche Durchdränger ist und auch nicht mehr sein kann, sonst hätte es aetern ein anderes Resultat gegeben. Wer alle Hochachtung: Er stellte über alles Erwarteten seinen Mann voll und ganz. Unsere Elf war im Feldspiel nahezu ebenbürtig, die überragende Technik und Ballbehandlung der Gäste verminderte unsere Leute durch Aufopferung nahezu weitaus. Auch die Torerwartungen, speziell in der ersten Spielhälfte, waren so schön und zahlreich wie die des Gegners; die Bayern aber sind Kunstschützen im Fortschreiten, sie wissen jede Schwäche, jedes Verlangen der Verteidigung, jede Wöbe zum Erlöse zu nutzen, wie es sich auch aetern zeigte. Das war ja auch vor gar nicht so langer Zeit die Stärke unserer Elf, wenn auch nicht in solch raffinierter Fertigkeit. Immerhin war gestern darin ein Fortschritt zur Beförderung zu verzeichnen. Die erzielten Tore sind eine Leistung, die die Karlsruher Sportgemeinde zu der Auffassung berechtigt, daß ihre Mannschaft bei gleicher Aufopferung gegen die weiteren Gegner doch in vollen Ehren bestehen kann. Ueber die Gäste Lobesworte zu verlieren, erübrigt sich, sie werden sich nicht nur in der Süddeutschen Meisterschaft, sondern auch weiter mit vollem Erfolge durchsetzen. Ihr aeternes Spiel war ein Meisterstück in jeder Beziehung, ein harter, aber doch fairer Kampf, nicht nur bei der Stehenden, sondern auch bei der unterliegenden Mannschaft. Die aetern Niederlage aetern in Ehren; hatte man doch wieder einmal gezeigt, daß man trotz Erlös, trotz Mühsal und trotz allem Pech zu kämpfen wußte bis zum Schlußpfiff, sogar ohne die bekannten oblatatorischen schwachen Minuten nach Halbzeit.

Sport in Hochform hatte man allseits erwartet und wohl die meisten dürften voll auf ihre Kräfte gekommen sein. Allerdings fehlte es auch nicht an solchen, die von Bayern noch mehr erwartet hatten. Diese überließen aber ganz, daß einmal wieder, wie seit langem nicht mehr, in der A.S.V.-Mannschaft ein Kampfsiege steckte, ein Wille zum Siege, den die Bayern nicht zu brechen vermochten. Dieses Niederklammern eines, ohne Uebertreibung, ebenbürtigen Gegners, führte selbst zur stärksten Rastverausabung, so daß der von manchen Ausäuern erwartete Ein im bairischen Schlußtempo anschieß, ausbleiben mußte, weil man physisch vorher schon zu stark sich angestrengt hatte. Nur das fliegende Schußvermögen der Gäste, in jeder Linie aber auch das Mittelstück des Karlsruher Torwarts zweimal hintereinander, kurz vor Schluß, erbrachte den Gästen den zwar verdienten, aber dem Spielverlauf nach mindestens um zwei Tore zu hohen Sieg.

Wie der Schiedsrichter, so das Spiel. Frankfurt trug durch seine aetern und energische Leistung viel zum vollen Gelingen bei, auch ließ er sich nicht im geringsten von irgend jemand beirren. Die Massen galten ihm nichts. Als Linienrichter walteten Dr. Wimoßmeier-

Phönix, Müller-Beiertheim. Die Mannschaften stellten sich in folgender Aufstellung: Bayern-München:

- Bernstein
- Schmid 1 Kutterer
- Hofmeister Ziegler Raalkämig
- Kienzler Diel Pöttinger Schmid 2 Hofmann
- Rieger Käpfer Fuchs Reeb Würzburger
- Gae Grote Wola
- Trautsch Ober
- Eberlein

### Karlsruher Fußballverein:

Die Bayern in roter Hose, weißem Hemd, betreten die Karlsruher Sportarena, der Beifall steigert sich noch, als A.S.V. wenige Sekunden darnach erscheint. Man hält also seiner Mannschaft immer noch die Stange. A.S.V. verliert vor Anstoß den Ball an München, in schönem rasenden Dreiecksviel kommt der Ball vor, Eberlein wehrt zur ersten Ecke, die Pöttinger zum ersten Tor verwandelt, ehe 30 Sekunden verlossen sind. Schon steigt vielen das Mannheimer Resultat 10:0 vor Augen auf, aber die nächsten Sekunden sehen das Bayerntor in der gleichen Lage. Rasch klärt sich die Lage. A.S.V. bleibt den Rothosen in Gegenwehr nichts schuldig, der zweite Ecke Bayerns folgt ein Durchbruch Käpfers, der scharfe Ball streift knapp übers Tor. Geraume Zeit liegt die Karlsruher Mannschaft im Angriff, überraschend ist das gute Verständnis und das prächtige Spiel des Anstreichers. Dann sind die Rothosen wieder die Angreifer. Ueber Köpfe die dritte Ecke weg, Eberlein hält einige der scharfen Schüsse. Bei einem Vorstoß Karlsruhes laßt dann wieder ein scharfer Schuß Reeb's neben der Latte vorbei, ein Kopfzieher Käpfers geht auf die obere Torlatte der Münchener, einen weiteren Schuß Käpfers hält der Torwart, ebenso einen Straßhof. Ein weiterer Straßhof aus weiter Entfernung, von Gae geschossen, bringt das Ausgleichstor, der Schiedsrichter erkennt den Treffer aber nicht an. Karlsruhe legt weiter einen unheimlichen Druck vor Bayerntor, der schließlich nach 20minütigem Spiel für Karlsruhe einen Elfmeter bringt. Reeb schießt, Bernstein wehrt, im Nachschuß fest Reeb den Ball als Ausgleichstor ins Netz. Eine Minute später ist es Würzburger, der scharf neben das Bayerntor schießt. Der sechste Eckball bringt das Karlsruher Tor in schwere Gefahr, endlich klärt Eberlein die Lage. Nach der siebten Bayern-Ecke entzieht vor Bernsteins Tor ebenfalls ein unheimliches Gedränge, einen bald darauf scharfgeschossenen Straßhof Grote wehrt Bernstein durch geschicktes Werfen. Minute 1:1 Tore, Eden 09 geht in die Pause. Feldspiel trotz des Eckenverhältnisses gleichwertig, Torchancen für Karlsruhe eher besser.

Die zweite Halbzeit liegt Karlsruhe die ersten fünf Minuten im Angriff. Schon vom Anstoß weg hält Bernstein mit Glück, einen scharfen Schuß Würzburger lenkt er zur fünften Ecke, ein Straßhof Gae geht auf die obere Latte. Dann muß Eberlein ebenfalls mehrmals eingreifen. Nach 10 Minuten erzielt Hofmann durch scharfen Strahlstoß das Führungstor. Wald liegt in der Folge das Münchener, bald das Karlsruher Tor in Gefahr. Käpfer gelingt ein Durchbruch durch Verteidigung und am herangekommenen Torwart vorbei — der Ball geht aber daneben. Ein weiterer Torbegeh bringt Karlsruhe die zweite Ecke, der Münchener die achte entgegenstellt; Grote hat vor der Torlinie einen sicheren Treffer noch verhindert. Die Rothosen kommen nach 20 Minuten durch Halbroch zum dritten Tor. Karlsruhe drückt geräumere Zeit ziemlich scharf, einen Schuß Würzburger verhindert Bernstein durch entschlossenes Werfen. Weniger Glück hat sein Gegenüber, ein halbtorer Ball bringt Bayern das vierte Tor. Der Linksaußenreißer von A.S.V., der einzig schwache Punkt, erleidet während dem Tempo, die Mitte hält sich aber immer noch sehr tüchtig. Eine Vorlage Grote's gibt Käpfer eine weitere Durchbruchgelegenheit, sie führt zum zweiten Tor. Kurz darauf läßt unsere Mannschaft eine weitere glänzende Chance aus. Fünf Minuten vor Schluß erzielt Bayerns Rechtsaußen mit blendendem Schuß den fünften Treffer. Karlsruhe kämpft unverzagt weiter und legt wieder Tor vor Würzburger. Einen Straßhof Gae lenkt Bernstein zur dritten Ecke, ein nun folgendes Drängen vor dem Karlsruher Tor bringt den sechsten Treffer. Wenige Sekunden vor Schluß bringt ein Schuß des Linksaußen für Karlsruhe das dritte Tor.

### B.F.M. Mannheim — F.V. Saarbrücken 2:1.

S. Saarbrücken, 14. März. (Eig. Drahtber.) Wenn auch keine der beiden in Saarbrücken und die süddeutsche Meisterschaft zusammenstreichenden Mannschaften in den bisherigen Spielen eine besondere Rolle zu spielen vermochte, verleihte der Kampf dennoch nicht seine Anziehungskraft auf das Saarbrücker Publikum, das sich in der immerhin stattlichen Zahl von etwa 5000 Personen eingehenden hatte. — Weingärtner-Ofenbach leitete das Treffen vorbildlich. Der B.F.M. Mannheim blieb schließl. nach mehr oder weniger launem Kampf verdienter Sieger. Sein Erfolg ist auf die bessere technische Durchbildung der Mannschaft zurückzuführen, in der doch die Käuferreihe angenehm auffiel.

Während der ganzen ersten Halbzeit verließ der Kampf verweilt, ohne daß sich ein Ueber-

gewicht des einen oder anderen herausstellte. Der Gastgeber konnte in der 18. Minute im Anschluß an eine Ecke — die zweite bis dahin — durch Zeinneh in Führung gehen. Der verdiente Ausgleich kam in der 33. Minute durch Freidenbacher, der scharf und gut platziert in die obere rechte Ecke einlief. — Mit 1:1 wurden die Seiten gewechselt. — Sofort nach Wiederbeginn ergriff Saarbrücken die Initiative und begann überlegen zu werden, während der Gastgeber langsam nachließ. Bedächtig die Dintermannschaft von Saarbrücken zeigte sich auf aller Höhe und wehrte lange Zeit die sich immer mehr häufenden Gäteangriffe ab. Auf die Dauer aber konnte es nicht ausbleiben, daß eine der vielen von Mannheim herausgearbeiteten Chancen verwandelt wurde. In der 22. Minute trat die Wundung ein. Der Mannheimer Rechtsaußen hatte platziert auf das Tor geschossen. Daßheimer gelang es nur mit Aufbietung aller Kraft, den Ball noch gerade — aber zu schwach — abzuwehren. Der Nachschuß von Zinn brachte den unhaltbaren Siegestreffer für Mannheim. In der letzten Viertelstunde schied dann der von Saarbrücken gewohnte Endspurt ein, mit dem sie, wie in Mannheim, den Ausgleich noch in letzter Minute erzwingen wollten. Die Mannheimer Wintermannschaft hielt indes-

den Mannheim verfügt zweifellos nicht mehr über die Form des vergangenen Jahres. Seinen Leistungen fehlte auch diesmal wieder die große Linie. Im Gegensatz zu den letzten Spielen, geschehen im Sturm die Fürtzler besser als die Mitte, in der namentlich Derberger stark enttäuschte. Ein uneingeschränktes Lob gebührt der Käuferreihe. Sie erwies sich als das zuverlässige Gerippe der Mannschaft. Bies war der beste. Verteidigung und Tormann waren den an sie gestellten Anforderungen gewachsen. — Auch bei Saarbrücken konnten die Stürmerleistungen nicht überzeugen. Kombinationen und Schießvermögen fehlten. Die Käuferreihe machte der gleich matten Eindruck. Nur die Dintermannschaft, und hier besonders Daßheimer im Tor, konnte gefallen. Die Mannschaft scheint überspielt zu sein, als Folge der in den letzten Wochen ausgetragenen schweren Spiele.

### Sp.Bg. Fürtz gewinnt in Frankfurt unverbient 2:1.

Frankfurt a. M., 14. März. (Eig. Drahtber.) Trotz der unvorhergesehenen Weiterungen, die der Fall „Ammighäuser“ vornehmlich von der neuer Seite aus gezeitigt hat, wurde die Begegnung zwischen Sp.Bg. Fürtz und F.V. Frankfurt als Verhandlungsspiel ausgetragen. Fürtz hat in diesem Spiel einen ganz unverbienten, recht knappen 2:1-Sieg davongetragen. Die Mannschaft war in vieler Beziehung ein Verlager, denn in der zweiten Halbzeit hatte Fürtz gar nichts mehr zu behellen und wurde vollkommen in seinem Strafraum eingeschlossen. Wenn trotzdem Fürtz einen Sieg errang, so ist dies mehr dem unglücklichen Pech der Frankfurter zuzuschreiben, als dem Können der Fürtzler Mannschaft. Bei Frankfurt beherrschte die Käuferreihe mit Böller, Pache und Henz oft souverän das Feld, sobald Fürtz sich in der zweiten Spielhälfte damit begnügen mußte, daß Franz, der auch mit verzeigte, hier und da einen weiten Schlag gab, der dann einem Stürmer zum letzten Durchbruch verhalf.

In Anfaug des Spieles haben die Fürtzler durch ihre technische Fertigkeiten und Kunstfertigkeiten, mit denen sie den Gast etwas blühen, leichte Oberhand. Doch bald haben sich die Frankfurter gefunden, und die Käuferreihe leistet sehr gefährliche Angriffe ein. Ueber Müller, der ganz hervorragendes während des Spieles zeigte, machte zunächst alle Angriffe zunächst. Fürtz dagegen ist allmächtig. Ein feines Durchspiel, bei dem der Ball von der Käuferreihe mit exakter Hand ab, die Krieger zunächst aus der Luft an sich zieht, doch wird ihm im Gedränge der Ball entrisen; Auer paßt zu Franz, der mit leichter Fußbewegung zum ersten Treffer einnickt. Frankfurt legt nunmehr mächtig los und kommt immer mehr auf; doch Hagen und Müller wissen vorerst noch alle Gefahren zu bannen.

Nach Wiederanstoß wird die Ueberlegenheit der Frankfurter immer drückender, und trotzdem gelingt Franz im Anschlag an einen gefährlichen Durchbruch von Kiehlins, das zweite Tor mit Bombenschuß zu erzielen. Nunmehr ist Frankfurt nicht mehr zu halten, die Mannschaft ist von höchstem Kampfeswille befeelt, Pache zeigt nun erst, was er in Wirklichkeit kann. Der Schwelger dirigiert die Käuferreihe und den Sturm mit unüberwindlicher Meisterschaft, eine Ecke nach der anderen erkämpft sich der Sturm; zuletzt ist die Zahl bis auf neun gestiegen. Da endlich fällt das Ehrentor. Die Mitte ist in fortwährendem Durchspiel in Strafraumnähe, der Halbroch läßt geschickl. sobald sich die linke Sturmreihe freistellen kann; ein kurzer Paß von Reichhold streifte zu seinem Bruder Arno, und schon steht die Partie 2:1. Die Straßhose des Schwelger Internationals ist jedesmal eine Sensation; ganz Fürtz ist stets im eigenen Strafraum und Torraum, um die gefährlichen Straßhose mit viel Glück und vereinten Kräften abzuwehren. Kommt der Ball mal über die Mittellinie, so unterbinden der glänzende Böller und Henz den eventuell auftommenden Angriff. Die Fürtzler Dintermannschaft kommt überhaupt nicht mehr aus der Atemnot; Angriff auf Angriff rollt gegen Regers Tor. Doch fortuna ist den Frankfurter nicht hold, und unverbient mit 1:2 geschlagen, verlassen sie den Platz. Als Schiedsrichter fungierte Sauer-Saarbrücken, der im allgemeinen befriedigen konnte.

Süddeutscher Meisterschaftsstand.

Table with 3 columns: Spiele, Punkte, Tore. Lists teams like Bayern München, Sp. Bg. Fürtb, etc.

Termin-Verlegungen.

Erneute Schwierigkeiten in den leidigen Meisterschaftsangelegenheiten machen eine Verlegung der Endspieletermine notwendig.

- 21. März: Saarbrücken - R.F.V.
28. März: Mannheim - R.F.V.
4. April: R.F.V. - Frankfurt.
11. April: R.F.V. - Saarbrücken.
25. April: Frankfurt - R.F.V.
2. Mai: Fürtb - R.F.V.

Hanau protestiert weiter.

Hanau hat sich nunmehr an das Landgericht München gewandt, das bereits einen vorläufigen Beschluss gefasst hat.

Kreisligaspiele.

F.C. Mühlburg gewann in Raftatt

Mit 3:2 Toren und fest sich mit 23 Punkten an die zweite Stelle, ein Punkt hinter Phönix; dieser Sieg und der schwebende Protest bringt die Meisterschaftsfrage in Mittelbaden erneut in die Schwebel.

F.C. Baden-Karlsruhe

unterlag in Gaggenau nur knapp mit 3:4 Toren. Gaggenau und Baden blieben am Tabellenende, da Weierheim mit einem 3:2-Siege über Frankonia am Samstag sich mit 10 Punkten an die dritte Stelle schraubte.

Bezirksligaspiele.

1. F.C. Pforzheim - S.C. Stuttgart 2:1.

Pf. Pforzheim, 14. März. (Eig. Drahtber.) Zum endgültigen letzten Verbandsspiel des Bezirks Württemberg-Baden war der S.C. Stuttgart nach Pforzheim mit seiner alten Mannschaftsaufstellung gefahren. Trotz der Stuttgarter das bei weitem bessere Spiel lieferten, mußten sie sich mit 2:1 geschlagen nach Hause schicken.

Privatspiele.

B.f.B. Karlsruhe - B.f.B. Baden-Baden 3:2 (Halbzeit 2:2).

Einem interessanten Gegner hatte der hiesige B.f.B. zum Gesellschaftsspiel auf Sonntag vormittag verpflichtet: B.f.B. Baden-Baden, der Pokalmeister ist und zugleich die Gaumeisterschaft ohne Punktverlust bei einem Torverhältnis von 102:10 errungen hat.

Die zweite Spielhälfte ergab wiederum ein ausgeglichenes Spiel, doch waren die Karlsruher so glücklich, schon nach fünf Minuten durch den Linksaußen ein drittes Tor zu erzielen, während die Gäste aus der Wädertadt leer ausgingen, so daß das Spiel mit 3:2 Toren zugunsten der Einheimischen schloß.

R.F.V. 3. - Ludwigschafen Pfalz 3:4:1.

Die Karlsruher Meier ihrer Klasse, angeführt durch den Massenbesuch, führten ein schönes, temperamentvolles Spiel vor. Nach wenigen Minuten schon wurde durch d. Mittelstürmer die Führung erzielt, bei Halbzeit mit 2:0 in die Pause gegangen, mit einem schönen Endhiebe von 4:1 Toren das Spiel beschlossen.

Verbandsspielfußballspiele um die Badische Polizeimeisterschaft

Polizeisportverein Freiburg - Einzelpolizei Karlsruhe 9:0 (Halbzeit 3:0).

Zum ersten Treffen um die badische Meisterschaft trafen sich am Samstag nachmittags auf dem R.F.V.-Platz obige Mannschaften gegeneinander. Die in der A-Klasse des Bezirks Freiburg führende Mannschaft des Polizeisportvereins Freiburg hatte gegen die Mannschaft der Ein-

zelpolizei leichtes Spiel und gewann überlegen. Die Jugend siegte hier über das Alter.

Polizeisportverein Waldshut - Einzelpolizei Karlsruhe 3:2 (Halbzeit 1:0).

Zum zweiten Spiel standen sich am Sonntag auf dem Polizeisportplatz obige Mannschaften zum Kampfe gegenüber. Waldshut kam bald nach Beginn in Führung und konnte nach der Pause die Torzahl auf drei erhöhen.

Polizeisportverein Mannheim - Polizeisportverein Waldshut 7:2.

Der Fußball im Reich.

Süddeutschland.

Endspiele um die Süddeutsche Meisterschaft. In Karlsruhe: Karlsruhe R.F.V. - Bayern München 3:0. In Frankfurt a. M.: F.S.V. Frankfurt - Sp. Bg. Fürtb 1:2. In Saarbrücken: R.F.V. Saarbrücken - R.F.V. Mannheim 1:2.

Westdeutsche Meisterschaftsspiele. 1. F.C. Pforzheim - Stuttgarter S.C. 2:1. Rhein-Anschlussspiele. Bezirk Württemberg-Baden: Konstant-Sportfreunde Stuttgart 0:3.

Privatspiele. Stuttgarter Kickers - Eintracht Frankfurt 1:3. Freiburger F.C. - Old Boys Basel 6:2. Phönix Ludwigschafen - Mainz 05 0:2. V.L.S. Neudorf - Offenbacher Kickers 2:2. Mannheim 1890 - R.F.V. Stuttgart 3:2. 1. F.C. Nürnberg - R.F.V. Fürtb (Samstag) 3:2.

Brandenburg. Meisterschaftsspiele der Oberliga. Abteilung A: Union S.C. Charlottenburg - Borussia Berlin 3:2. Spandauer S.C. - Union Potsdam 1:0. Alemannia Halle - Weisensee 1900 3:0. Abteilung B: Alemannia Berlin - Norden Nordwest Berlin 1:4. Tasmania Neufahrer - Spandauer S.C. 1:1. Schöneberger Kickers - Wacker Tegel 2:0.

Privatspiele. Hertha-Berliner S.C. - R.F.V. Nürnberg 1:3. Berliner S.C. - Union 92 Berlin 3:1. 1. F.C. Neufahrer - Union Oberkornwiese 0:2.

Südostdeutschland. Endspiele um die südostdeutsche Meisterschaft. Breslauer S.C. - Viktoria 06 7:1. Dirschberger S.C. - Viktoria Dortk 0:8. Saarauer S.C. - R.F.V. Oels 0:4.

Norddeutschland. Weitere Spiele. Komet Bremen - A.S.V. Bremen 2:3. Hannover 96 - Viktoria 06 Magdeburg 1:2. Eintracht 07 - Werder Hannover 2:10. R.F.V. Braunschweig - Preußen Magdeburg 6:5.

Mitteldeutschland. 1. Zwischenrunde der Meister. Hertha Bitterberge - Viktoria Jerbst 2:5. Sportfreunde Gölze - Germania Halberstadt 8:1. Preußen Langensalza - Sp. Bg. Erfurt 3:0. Concordia Plauen - Dresdener S.C. 1:4. Borussia Leipzig - Chemnitz B.C. 3:0. S.C. Oberlitz - Wacker Gera 3:0.

Wiederholungsstadien aus der Vorrunde. B.f.B. Zwickau - Viktoria Rauter 7:1. Runde der Zweiten. Cricket Viktoria Magdeburg - S.C. Salzweil 06 6:1. Tanne Thalheim - Zangershansen 1:5. R.F.V. Pöhlitz - S.C. Erfurt 0:4. Preußen Weimar - Borussia Germania Leipzig 2:6. Sp. Bg. Dresden - Preußen Chemnitz 4:5. R.F.V. Glauchau - Sp. Bg. Falkenstein 1:5. S.C. Sonneberg - R.F.V. Meiningen (Wiederholungsstadien) 2:1.

Privatspiele. Ring Dresden - Brandenburg Dresden 1:4. S.C. Zwickau - R.F.V. Leipzig 0:6.

Westdeutschland. Endspiele um die westdeutsche Meisterschaft. In Essen: B.V. Altessen - Duisburger Spielverein 3:2. In Rhendi: Ruhr Düsseldorf - R.F.V. Köln 3:3.

Runde der „Zweiten“. In Münster: Schwarz-Weiß Essen - B.f.B. Dönnabrück 6:1. In Gagen: Gagen 1911 - Ruckelshausen Rassel 3:4.

Weitere Spiele. Eintracht 08 - S.C. Gelsenkirchen 07 3:1. Dortmund 05 - Preußen Essen 2:0. B.f.B. Dortmund - Arminia Morlen 3:2. Gomborn 07 - Sp. B. Oberhausen-Sturm 0:2. Weiden 06 - Meidericher S.V. 2:1. R.F.V. Düsseldorf 04 - B.C. 05 Düsseldorf 2:1. Düsseldorf Kickers S.C. 00 - Borussia Düsseldorf 7:1. Bonner R.F.V. - Eintracht W. Gladbach 2:1. Kölner S.C. - Preußen Duisburg 3:0. VfL Köln S.C. 09 - TuS Bochum 2:1. Jahn Werth - Preußen Duisburg 3:0.

Fußball-Städtekampf Paris-Berlin

Berlin siegt nach hartem Kampfe mit 2:1 (0:1).

Paris, 14. März. (Privattele.) Am Sonntag ging in Paris der mit großer Spannung erwartete Städtekampf im Fußball zwischen den beiden Metropolen Paris und Berlin vor. Zahlreiche Zuschauer hatten sich bei bestem Wetter eingefunden, die die Ausrichter der beiden Mannschaften vor dem Kampfe lebhaft diskutierten.

Trotzdem man mußte, daß Paris seine beste Elf zur Stelle hatte, war man dennoch von einem Siege der Deutschen überzeugt, wohl mit Rücksicht auf regelmäßigen Siege deutscher Mannschaften bei ihren Besuchen in der französischen Hauptstadt. Die Pariser Elf erwies sich als wesentlich stärker, als man gedacht hatte und zeigte der überlegenen deutschen Technik Wucht und Schwung entgegen.

Der Erfolg war in der ersten Halbzeit überraschend. Rasige Durchbrüche brachten die Franzosen des öfteren in gefährliche Zornnähe, und es gelang den Gastgebern auch ihr erstes und einziges Tor des Treffens vor der Pause bei einer solchen Gelegenheit zu erzielen.

Die deutsche Mannschaft ging bis dahin leer aus, da die schönsten Chancen in letzter Minute vergeben oder durch die dazwischenfahrende Pariser Hintermannschaft vernichtet wurden. Mit 1:0 für die Franzosen ging es in die Pause.

Nach Wiederbeginn zeigte es sich, daß die Franzosen sich doch wohl in der ersten Halbzeit zu sehr ausgegeben hatten. Sie fielen mehr und mehr dem eigenen Tempo zum Opfer, so daß die Berliner das Heft immer sicherer in die Hand bekamen. Sauberes und gut berechnetes Zuspiel zermürbte den Gegner immer mehr, der die von den Deutschen in der zweiten Halbzeit erzielten zwei schönen Tore nicht mehr verhindern konnte. Beide Mannschaften wurden beim Verlassen des Spielfeldes stark gefeiert.

Handball.

F.C. Phönix (Damen) - B.f.B. Landau (Damen) 0:3 (0:2).

Die guten Beziehungen der beiden Vereine auf leichtathletischem Gebiet fanden in dem Freundschaftsspiel, das die Damen am gestrigen Sonntag austrugen, erneut ihre Bestätigung.

Sofort der Anstoß bringt die Gäste vor das Phönixtor und in der folgenden Viertelstunde hat Landau das Spiel völlig in der Hand. Gutes Zuspiel, rascher Planwechsel und vorzügliches Stellungsspiel kennzeichnen das Spiel, das die Pfälzer vorführen. Aber fast jeder Angriff wird durch Absichts unterbunden. So kommt erst nach etwa 12 Minuten Landau trotz überlegenem Spiel zum ersten Erfolge, indem Halbrechts auf gute Vorlage scharf einschließt.

Vorübergehend macht sich bei Phönix eine kleine Besserung bemerkbar, sonst aber bleibt Landau im allgemeinen tonangebend. Nur der ganz vorzüglichen Arbeit des Phönixtorwarts ist es zu danken, daß erst zwei Minuten vor Halbzeit die Gäste ihr zweites Tor erzielen können.

Nach Halbzeit hat Phönix vorläufig umgekehrt, die Abwehr der Angriffe knappt besser. Nach längerer Spieldauer stellt Halbrechts nach gutem Passspiel das Resultat auf 3:0. Einen zugesprochenen Elfmeter, der vorzüglich gehalten wird, vermag aber Landau nicht zu verwerten. Trotz reichlicher Torgelegenheiten können die Gäste das Ergebnis nicht mehr verbessern. Bei Phönix fehlt vor allem Stellungsspiel, das nur durch Training erworben werden kann.

Tag. Ziegelhausen - S. Spv. Polizei Raftatt 1:1 (1:0).

Dieses Treffen wurde am gestrigen Sonntag vor rund 2000 Zuschauern in Ziegelhausen ausgetragen. Ziegelhausen legt gleich zu Beginn des Spieles ein unheimliches Tempo vor, stiehlt zeitweise überlegen und konnte den Führungstreffer erzielen. Erst in der zweiten Halbzeit fand sich Raftatt richtig zusammen, erreichte aber nicht die sonst gewohnte Form. Die Angriffe wechselten flott, wobei Raftatt den Ausgleich erzielen konnte. Die Tabelle zeigt folgendes Bild:

Table with 4 columns: Spieles Gem. Unent. Verl. Pkte. Tore. Ziegelhausen 2 1 1 8 11:1. Sp. Pol. Raftatt 1 1 1 1 1:1. Tu. Rahn Offenb. 1 1 1 0 0:10.

Weiteres Ergebnis.

T.S. Beiertheim - T.S. Durlach 8:1 (3:0).

Die Vorrunde um den Hockeysilberschild.

Westdeutschland unterliegt gegen Süddeutschland mit 1:4.

Düsseldorf, 14. März. (Eig. Drahtber.) In dem in Düsseldorf abgetrauten Treffen der repräsentativen Mannschaften von Westdeutschland und Süddeutschland waren bei schönem Wetter zahlreiche Zuschauer erschienen, denen ein interessantes und schnell verlaufender Kampf geboten wurde. Süddeutschland hatte eine Umstellung innerhalb der Mannschaft vorgenommen, die sich recht gut bewährte. Theo Haag-Frankfurt spielte halbrechts und Heberle-Heidelberg als Mittelläufer. Beide Mannschaften spielten zunächst reichlich nervös. Frankfurt findet sich am ehesten und kann auch bereits in der 10. Minute in Führung gehen. Das Tor war die Folge einer schwachen Abwehr der Verteidigung. In der 15. Minute war es Theo Haag, der eine Strafschöpfung verwandelte. Dann fand sich auch Westdeutschland und der Kampf verlief verteil. Erst unmittelbar vor der Pause gelang es dem Westen, ein Tor auszuholen. Auch nach dem Wechsel blieb der Kampf zunächst ausgeglichen, bis dann die Süddeutschen langsam die Oberhand gewannen und auf Vorlage Haag durch den Halblinken zum dritten Treffer kamen. Das 4. Tor ließ nicht lange auf sich warten. In der hundertsten Elf gefielen besonders Ringler im Tor, sodann der rechte Verteidiger Dr. Hörmann, der Halbrechte und der Linksaußen. In der Mannschaft des Westens waren nur Käuferreife und Hintermannschaft auf der Höhe. Der Sturm war zu unentschlossen und energielos.

Hocken des Sonntags.

Vorrunde um den Silberschild.

In Gumburg: Norddeutschland - Brandenburg 0:4. In Düsseldorf: Süddeutschland - Westdeutschland 4:1. In Breslau: Mitteldeutschland - Südostdeutschland 3:0.

Süddeutschland.

Eintracht Frankfurt (Damen) - S.C. Frankfurt 80 (Damen) 3:0. F.V. Ziegenhauer - Mannheimer T.S. 1946 3:1. Eintracht-Eintracht - Hannover T.S. 0:1. T.S. Frankfurt 1890 (L. Damen) - Coblenz-Eintracht S.C. (Damen) 8:2. T.S. Frankfurt 1890 (H. Damen) - S.C. Wiesbaden (L. Damen) 0:1. R.F.V. Heilbronn - Kickers Stuttgart 1:5.

Westdeutschland.

Westdeutsche Presse - Düsseldorf Kickers Stadtel 4:0. 1:2.

Norddeutschland.

S.C. Hannover - D.S.C. Hannover 1:0.

Brandenburg.

S.C. Brandenburg - S.V. Potsdam 3:2. S.C. Berlin - T.S. Berlin 1:0. S.C. Brandenburg (L. Damen) - S.C. Charlottenburg (L. Damen) 3:0. Berliner S.C. (L. Damen) - Berliner Turnerschaft (L. Damen) 1:0.

Mitteldeutschland.

S.C. Dessau - S.V. Viktoria 06 Magdeburg 2:6. Cricket Viktoria Magdeburg - Magdeburger T.S. 0:3. Cricket Viktoria (L. Damen) - Dessauer S.C. (L. Damen) 2:0.

Rudus-Spiele am 14. März. Man-Weiß Frankfurt - T.S. 46 Heidelberg 8:5. S.C. Frankfurt 1890 - Eintracht 1 19:0. Frankfurter B.S. 1890 1. und 2. Komb. - S.C. Frankfurt 1890 2. 6:3.

Nationale Schwimmwettkämpfe in Dresden.

Dresden, 14. März. (Eig. Drahtber.) In Glinzbad fanden am Sonntag sehr gut besetzte Schwimmwettkämpfe statt. Selbstverständlich schwamm man in fast allen Konkurrenzen nicht über Meter, sondern Yards. Bei einer Kritik der auffällig guten Zeiten ist zu bemerken, daß das Bassin des Glinzbades sehr kurz ist. Die wichtigsten Ergebnisse lauteten:

- 100-Yards-Damen-Druckschwimmen: 1. Fr. Preißler-Dresden 1,29 Min. 2. Fr. Reuschlein-Chemnitz 1,20,1 Min.
Sprengen: 1. Dr. Lechner-Dessau 58 1/2 P. 2. Baumann-Dresden 51 1/2 Punkte.
100-Yards-Beliebig: 1. Heinrich-Leipzig 57 Sek. 2. Heitmann-Magdeburg Dondschlag zurück.
200-Yards-Druckschwimmen: 1. Höhl, A.S.V. Breslau 1,18 Min. 2. Eggert-Berlin 1,15,4 Min.
100-Yards-Müdenschwimmen: 1. Döbber, A.S.V. Breslau 1,06,6 Min. 2. Grenzel-Leipzig 1,09,9 Min.
300 Meter Beliebig: 1. Heinrich-Leipzig 3,50 Min. 2. Schubert-Borussia-Silesia Breslau 3:55 Min. 3. F. Rademacher-Hellas Magdeburg.
4-mal-100-Yards-Senioren-Rennen: 1. P. Feidon-Leipzig 4,56,4 Min. 2. Dresdener Schwimmverein.

Hallensportfest in Nürnberg.

Nürnberg, 14. März. (Eig. Drahtber.) Das von 4000 Personen besuchte Hallensportfest in der Festhalle des Luisenbades nahm einen in jeder Hinsicht befriedigenden Verlauf. Die nicht anders zu erwarten stand. Blieben die auswärtigen Favoriten, Kölnia-Breslau, Dr. Felker und Bolke-Stettin in den von ihnen bestrittenen Wettbewerben leicht Sieger.

Die einzelnen Ergebnisse lauten:

- Sprinterrennen: 1. Kölnia-Breslau 18 Punkte. 2. Müller-L. F.C. Nürnberg 14 Punkte. 3. Ebner-Schweinfurt 11 Punkte. 4. Kraft-L. F.C. N. 8 Punkte. 50 Meter: 1. Kölnia 9,9 Sek. - 80 Meter: Kölnia in 9,2 Sek. - 100 Meter: 1. Kölnia in 10,9 Sek.
400 Meter: 1. Dr. Felker-Stettin 51,0 Sek. 2. Meißel-Fürtb 52,2 Sek.
800 Meter: 1. Dr. Felker 1:54,8 Min. (!) 2. Meißel-Fürtb (15 Meter Vorrede und 8 Meter zurück).
1000-Meter-Laufen: 1. Bolke-Stettin 9:08 Min. 2. Weichmann-Gunsenhausen. 3. Gebattel-Fürtb (!).
4 mal 1 Rundenstapel: 1. Stadtmannschaft München 2:03,4 Min. 2. Nürnberg 20 Meter zurück.
3 mal 1000-Meter-Stapel, Klasse A: 1. Sp. Bg. Fürtb 9:35,8 Min. 2. Landespostkai Nürnberg. - Klasse B: 1. B.f.B. Mühlhausen 9:34 Min. (Bessere Zeit als in Klasse A).
20 mal 1 Rundenstapel: 1. F.C. Nürnberg 10:59,4 Min. 2. A.S.V. Nürnberg.

Ein leichtathletischer Klubkampf Olympique Paris - Phönix Karlsruhe in Aussicht

Der Sportverein Olympique Paris, dessen Fußballer vor kurzem in Karlsruhe gegen F.C. Phönix spielte, hat dem F.C. Phönix einen leichtathletischen Klubkampf vorgeschlagen.

Olympique Paris ist ein an der Spitze der französischen Leichtathletik stehender Verein, der unter seinen Leichtathleten eine ganze Anzahl französischer Meister und Rekordleute hat. Der bekannteste seiner Läufer ist wohl Briatich, der Mittelstreckler. Ueber 800 Meter lief er 1:52 Min., eine Zeit, die in Deutschland nur von Dr. Felker erreicht wurde. Phönix hat in Amberger und Braun zwar Leute, die auf einer guten Bahn auch unter 2 Minuten laufen können, aber den Sieg von Briatich werden sie kaum gefährden können. Ueber 1500 Meter hält Briatich mit 3:59 Min. den französischen Rekord, die Zeit ist besser als die deutsche Bestleistung von Dr. Felker. Ueber 400 Meter dürfte es einen scharfen Kampf geben zwischen Faust-Phönix und Teuneevan-Paris. Die Bestzeit Fausts ist 49,5 Sek., Teuneevan ist französischer Meister mit 49,6 Sek., doch lief er auch schon 49 Sek. In den Sprinterrennen, sowie in der 4 mal 100-Meter-Stapel mußte Phönix eigentlich durch seine Sprinter v. Rappard, Sühr, Nathan usw. dominieren, aber auch über diese Strecken hat Paris reichliches Material. Dagegen werden in den längeren Strecken die Franzosen wieder in Front sein, dafür bürgen die Zeiten über 3000 Meter von Beclere (8:52 Min.) und Robert (8:54 Min.). Beide Zeiten sind besser als die deutschen Leistungen über diese Strecke. Nach über 5000 Meter hat Olympique in Marthal einen überragenden Mann, der die Strecke in 15:06 Min. bewältigte. Ein höherer Sieg dürfte dagegen über 110 Meter Gurdan an Phönix fallen, denn Steinhardt-Phönix ist für mindestens 15,9 Sek. gut, die der Franzose Miquant nicht erreichen wird. In den Sprangen ist eine höhere Voraussage nicht möglich, da das Material auf beiden Seiten ziemlich ausgeglichen ist. Dagegen wird Olympique im Angeltischen einen überzeugenden Sieg landen, denn Paoli, der Meister von Frankreich, löst 14 Meter Angel. Die interessanteste Konkurrenz dürfte wohl die Olympische Staffel geben. Briatich als 800-Metermann wird zwar Vorprung gegen den Startmann von Phönix bringen, aber die Sprinter von Phönix sollten hier doch die Entscheidung herbeiführen.

Der Ausgang des Klubkampfes ist völlig ungewiß. Immerhin wäre es einmal die Möglichkeit, interessante Vergleiche zu ziehen. Der Klubkampf soll zum erstenmal in Paris, der Rückkampf in Karlsruhe zum Austrag kommen.

Die Eröffnungsrennen auf der Berliner Olympiabahn ausgefallen.

Die für Sonntag angelegten Eröffnungsrennen auf der Berliner Olympiabahn mußten wegen der regnerischen Witterung ausfallen.

